Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 450. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. September 1866.**

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. October beginnenden **neuen** Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den **neuesten Roman A. E. Brachvogel's:**

„Hamlet"

erworben haben. Derselbe wird, mit dem 1. October beginnend, im Laufe des Quartals **vollständig zum Abdruck kommen.**

Unsere geehrten Abonnenten gelangen also gratis in Besitz dieses interessanten Romans, der in der Buch-Ausgabe 3 Bände umfassen wird.

Wir ersuchen namentlich unsere **auswärtigen** Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.

Breslau, im September 1866. **Die Expedition.**

Das industrielle Deutschland. II.

(Patriotische Briefe von A. F)

Eine umfassende, gründlich durchgearbeitete, vergleichend durchleuchtete Industrie-Statistik Deutschlands wie auch des Zollvereins existirt bis Dato noch nicht; auch dem unsere statistische Literatur auf den Culminationspunkt der möglichen Vollkommenheit leitenden Werke des Herrn v. Viebahn, der von diesem um unser engeres und weiteres Vaterland hochverdienten Manne herausgegebenen „Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschland" fehlt die Krone, die von uns bezeichnete Industrie-Statistik.

Einen Versuch der letzteren zu unternehmen, reizen uns manche Umstände der Gegenwart so mächtig, daß wir alle unsere Bescheidenheit wach rufen müssen, um einen allzu kühnen, unsere schwachen Kräfte einer zu starken Probe aussetzenden Entschluß abzuweisen und uns mit den Andeutungen zu begnügen, für die uns an dieser Stelle Raum gegeben wird. Vielleicht genügen diese Andeutungen, um das Unternehmen einer Industrie-Statistik, wie wir sie oben bezeichnet, neu in Anregung zu bringen. Für einen glücklichen Versuch bietet die Quelle, aus der zu schöpfen wir durch die Güte eines hochverehrten Fachmannes der Statistik in den Stand gesetzt sind, überreiches Material; es fehlt nur die zweckmäßige vergleichende Verarbeitung, wie wir sie leider noch in unserer Industrie-Statistik fast überall vermissen.

Und doch ist die Industrie-Statistik gerade geeignet, tiefe Blicke in unser deutsches Volks- und Stammes-, Staats- und Gesellschaftsleben thun zu lassen, ja sie ist ganz unentbehrlich, will man sich in den Lebensverhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart so weit orientiren, daß man darüber ein Urtheil zu fällen und Reform-Vorschläge zu machen competent ist. Um so auffallender war uns die Lücke, welche wir seiner Zeit in dem nach anderer Seite hin höchst rühmens- und dankenswerthen Werke Mascher's: „Das deutsche Gewerbewesen &c. &c." fanden; wie ist das deutsche Gewerbewesen zu beurtheilen und zu reformiren ohne eine die wirklichen Zustände desselben in Vergangenheit und Gegenwart darstellende und vergleichende Gewerbe-Statistik? Solcher Mangel ist besonders bedauerlich an einem Werke, das in anderer Beziehung auf das Gewerbewesen so Umfassendes und so Gutes leistet.

Eine klare und belehrende Uebersicht über das Gewerbewesen des Zollvereins zu gewinnen, ermöglicht und erleichtert auch unsere officielle Quelle, die vom Central-Bureau des Zollvereins nach den Aufnahmen im Jahre 1861 zusammengestellten Gewerbe-Tabellen, nur in geringem Maße. Wir finden in derselben überall nur statistisches „Rohmaterial" ohne alle fachwissenschaftliche oder auch nur praktischen Zwecken dienende weitere Verarbeitung. Selbst das statistische Rechnungswesen ist nur sparsam wahrgenommen und beschränkt sich auf Summirung nur nach einer Seite hin, nämlich auf die Summirung der den einzelnen Gewerben in den Staaten und dem Zollvereine angehörigen Personen u. s. w. Alle weiteren speciellen und generellen, der vergleichenden Statistik so unentbehrlichen Rechnungs-Resultate fehlen in unserer officiellen Quelle und wir müssen sie überall selber schaffen und finden. Immerhin wollen wir aber schon als dankenswerth anerkennen, daß nur überhaupt solches Rohmaterial einer Gewerbe-Statistik vorliegt, aus dem sich die vergleichende Statistik ihre Resultate, wenn auch einigermaßen mühselig, gewinnen kann.

Um nun unsere Darstellung des „industriellen Deutschland" fortzusetzen, gehen wir an der Hand unserer officiellen Quelle zunächst in die Werkstätten der Handwerke. Der sachkundige Blick braucht sich hier nur nach Zahl der Meister und Gehilfen umzusehen und in Verhältniß zur Bevölkerung überhaupt zu setzen, so weiß er, wie es mit dem Handwerksbetriebe überhaupt steht: ob derselbe lohnend ist oder nicht, ob er sich kümmerlich als Kleingewerbe durchschlägt oder sich zum Großgewerbe, zu fabrikmäßigem Betriebe erhoben hat, kurz, ob das Handwerk den großen Fortschritten der Industrie der Neuzeit gefolgt ist. In dieser Richtung läßt nun unser folgendes statistisches Tableau höchst interessante Blicke in Weite und Tiefe thun. In demselben haben wir nämlich zunächst die Handwerke, welche sich vorzugsweise als Handwerke, als die „kleine Industrie" erhalten haben und an sich weniger geeignet sind, zu fabrikmäßigem Betriebe überzugehen, auch die Mitwirkung weiblicher Arbeitskraft nur ausnahmsweise zulassen, nach Zahl der „Meister", d. h. der selbstständig und für eigene Rechnung arbeitenden Personen, und nach Zahl der „Gehilfen", d. h. Gesellen und Lehrlinge, zusammengefaßt, da sie einzeln vorzuführen und nach Aufgabe der vergleichenden Statistik zu behandeln uns hier der Raum fehlt. Es sind dies nämlich die folgenden, von der officiellen Statistik unter 8 Kategorien zusammengefaßten Handwerke und Gewerbe:

I. Bereitung von Nahrungsmitteln: Bäcker, Kuchenbäcker, Conditoren, Verfertiger von Mehl- &c. Producten, Fleischer &c., Fischer, Gärtner;

II. persönliche Dienstleistungen: Barbiere, Friseure, Badeanstalten, Waschanstalten, Abdecker &c.;

III. Bereitung von Stoffen &c.: Gerber &c., Seifensieder, Lichtzieher, Streichriemen-, [illegible]schwarz- &c. Verfertiger, Dinten-, Firniß- &c. Verfertiger;

IV. Verfertiger von Stein-, irdenen und Glaswaaren: Steinmetze, Töpfer &c., Glaser &c.;

V. Bauhandwerker: Maurer, Maler &c., Zimmerleute, Brunnenbauer &c., Dachdecker &c., Steinsetzer, Schornsteinfeger;

VI. Maschinen-, Mühlen-, Wagen-, Schiffsbauer, Stellmacher, Segelmacher &c.;

VII. Metall-Arbeiter: Schmiede aller Art, Schlosser, Nadler, Gürtler, Klemptner, Gießer, Gold- &c. Arbeiter, Graveure &c.;

VIII. Instrumentenmacher, Mechaniker, Uhrmacher.

Diese 8 Kategorien fassen wir also zusammen nach Zahl der Meister und Gehilfen und setzen sie in Verhältniß zur Bevölkerung, überall uns an die officiellen Zahlen für 1861 anschließend, da neuere gewerbstatistische Zahlen nur für wenige Staaten, für den Zollverein im Ganzen aber gar nicht vorliegen.

Staaten.	Bevölk.	Handwerker.		Procent.		
		Meister.	Gehilf.	Bevölk.	Meist.	Gehilf.
1) Oldenburg	273,549	4284	4733	0,79	0,85	0,71
2) Lippe-Detmold	108,513	1963	1501	0,32	0,39	0,22
3) Waldeck	58,604	1209	765	0,17	0,24	0,11
4) Sachsen-Altenburg	137,162	2224	3901	0,40	0,44	0,58
5) Sachsen-Coburg-Gotha	159,431	3082	5596	0,46	0,62	0,84
6) Sachsen-Meiningen	172,341	3452	3795	0,50	0,69	0,57
7) Sachsen-Weimar	273,252	5039	7944	0,79	1,00	1,19
8) Reuß j. L.	83,360	1303	2494	0,24	0,26	0,37
9) Reuß ä. L.	42,130	548	870	0,12	0,11	0,13
10) Schwarzb.-Rudolstadt	71,913	1258	2256	0,21	0,25	0,34
11) Schwarzb.-Sondershausen	64,895	1103	2025	0,19	0,22	0,30
12) Anhalt	181,825	2611	5872	0,53	0,52	0,88
13) Braunschweig	282,400	4126	7610	0,82	0,82	1,13
14) Königreich Sachsen	2,225,240	27,100	72,862	6,46	5,40	10,87
15) Preußen	18,491,220	227,239	313,018	53,63	45,28	46,72
16) Hannover	1,907,620	27,577	32,609	5,53	5,50	4,87
17) Kurhessen	738,476	13,312	11,411	2,14	2,65	1,70
18) Nassau	456,567	8891	6380	1,32	1,77	0,95
19) Frankfurt	84,506	2719	6012	0,25	0,54	0,90
20) Hessen-Homburg	26,817	573	738	0,08	0,12	0,11
21) Großh. Hessen Oberhessen	299,672	7581	4267	0,87	1,51	0,64
22) Großh. Hessen übriges	557,235	10,664	11,746	1,62	2,13	1,75
23) Baden	1,369,291	25,916	23,172	3,97	5,16	3,46
24) Württemberg	1,720,708	40,462	35,912	4,99	8,06	5,36
25) Baiern	4,689,837	77,613	102,507	13,60	15,47	15,30
I. diesseits des Mains	26,139,492	347,194	496,659	75,82	69,18	74,13
II. jenseits d. M. (22–25)	8,337,071	154,655	173,337	24,18	30,82	25,87
III. Zollverein	34,476,563	501,849	669,996	100,00	100,00	100,00
davon Preußen (15.)	18,491,220	227,239	313,018	53,63	45,28	46,72

Lippe-Schaumburg ist in den Gewerbe-Tabellen des Zollvereins Hannover beigerechnet, ohne besonders beziffert zu sein, weshalb es auch oben in den Zahlen Hannovers enthalten ist.

Fangen wir in unserer Betrachtung des vorliegenden statistischen Tableaus von unten, dem Fuße desselben an, so können wir gleich zwei Bemerkungen machen: einmal, daß im Zollverein die Zahl der Gehilfen die der Meister nicht unbeträchtlich übersteigt, daß also das Handwerk mit der Anwendung größeren Arbeitspersonals sich über die gewöhnliche Grenze des Kleinbetriebes, bei dem nur der Meister ohne Gehilfen arbeitet, hinaus gehoben hat, und dann, daß Preußen zwar dieser Richtung schon gefolgt ist, aber in den hier bezifferten Handwerken im Verhältniß zur Volkszahl nicht den allgemeinen Durchschnitt des Zollvereins erreicht. Das stellt nämlich das Minus der Procentsätze der Meister und Gehilfen gegen den Procentsatz der Bevölkerung heraus. Dies Minus beweist aber gleichzeitig, daß Preußens Industrie nicht mehr in den Schranken des Kleinbetriebes sich hält und daß selbst bei seiner Minderzahl der hier in Betracht gezogenen Handwerke die Neigung zum Großbetriebe in der Ueberzahl der Gehilfen an den Tag tritt. Dies ist noch mehr bei den übrigen Staaten diesseits des Mains der Fall. Denn bei nur 22,19 pCt. Bevölkerung des Zollvereins haben sie zwar Meister über den allgemeinen Durchschnitt hinaus, nämlich 23,90 pCt., daneben aber auch 27,41 pCt. Gehilfen. Also Thatsache ist, daß diesseits des Mains der eigentliche Handwerksbetrieb als Kleingewerbe weniger vorhanden ist, als jenseits des Mains: das beweist das Minus des Meistersatzes = 69,18 pCt. gegen den Bevölkerungssatz = 75,82 pCt., und dann auch und noch mehr das Plus des Gehilfensatzes = 74,13 pCt. gegen den Meistersatz. Dagegen ist jenseits des Mains das Kleingewerbe noch zu Hause. Bei 24,18 pCt. der Zollvereinsbevölkerung sind noch 30,82 pCt. der eigentlichen Handwerksmeister mit nur 25,87 pCt. Gehilfen, ein Verhältniß, das noch in anderer Beziehung bemerkenswerth ist. Man durchwandere nämlich mit dem Blicke die Columnen unseres Tableaus, namentlich der Procentsätze, und man wird bei allen Staaten, welche bis in die neueste Zeit gegen das Princip der Gewerbefreiheit sich ausgesprochen, sich gleichgiltig oder gar feindselig verhalten haben, die Zahl der Meister groß an sich und größer als die der Gehilfen finden, eine Wahrnehmung, die dem mittelalterlichen Zunft- und Zopfwesen ein Urtheil spricht, wie es dessen Freunde und Vertreter am besten widerlegen kann. Das gewerbliche Zunft- und Exclusivrecht beherrschte bis in die neueste Zeit namentlich in den Staaten an beiden Mainufern, auch in Hannover und einigen kleineren Staaten das ganze Handwerk: die Folgen davon treten in der verhältnißmäßig großen Anzahl von Kleinmeistern deutlich genug hervor. Für Hannover, Kurhessen, Nassau wird die Annexion an Preußen auch in dieser Richtung höchst segensreich wirken, zumal wenn Preußen sich endlich ohne Rückhalt für die Gewerbefreiheit entscheidet. Für die politische, industrielle und commercielle Reconstruction Deutschlands giebt schon die obige Handwerks-Statistik höchst beachtungswerthe Winke; noch deutlicher spricht eine Gesammtübersicht der Zollvereins-Industrie, wie wir sie, soviel hier möglich, hier zu bieten versuchen wollen.

Breslau, 26. September.

Das Abgeordneten-Haus hat die Anleihe-Vorlage mit den Amendements, für welche sich die Regierung erklärt hatte, mit sehr großer Majorität angenommen. Durch diesen Beschluß ist nun mindestens für diese Session eine Erneuerung der früheren Conflicte beseitigt. Das Ministerium sowohl als die Majorität des Abgeordneten-Hauses — Beide haben gefühlt, daß, so lange die Unsicherheit der gegenwärtigen Lage dauert, Alles vermieden werden muß, was die Einigkeit zwischen der Regierung und dem Volke von Neuem stören könnte. Einen großen Eindruck scheint die im Namen des Ministeriums abgegebene Erklärung des Gr. Bismarck gemacht zu haben: „daß zu anderen Zwecken als zu dem der Landesvertheidigung keine Verwendungen aus diesem Credit gemacht werden sollen". Die Amendements, welche die Namen der Abgeordneten Michaelis, Röpell und Lasker tragen und mit denen sich das Ministerium einverstanden erklärte, gewähren zwar die Anleihe in der Höhe von 60 Millionen, beschränken aber zugleich den Staatsschatz auf ein Maximum von 30 Millionen; Zuflüsse über diese Summe hinaus können dem Staatsschatze fortan nur mit Genehmigung beider Häuser des Landtages überwiesen werden. Die Bedenken, welche man vom constitutionellen Standpunkte aus gegen diese Amendements haben kann, werden in unserer unten folgenden Berliner □-Corresp. zusammengestellt; man kann diese Bedenken gerechtfertigt finden und doch, durch die gegenwärtige Situation bewogen und mit Rücksicht auf dieselbe, wie es bei vielen Mitgliedern beider liberalen Fractionen thatsächlich der Fall war, für diese Amendements stimmen. Sehr eigenthümlich ist die Parteien-Gruppirung bei der Abstimmung, insofern die polnische und die katholische Fraction im Verein mit mehreren Mitgliedern der Fortschrittspartei und des linken Centrums gegen die ministerielle Vorlage und gegen die Amendements stimmten.

Wie man in Berlin glaubt, wird jetzt eine Vertagung des Landtages und zwar bis in das erste Drittel des Novembers, also etwa auf 6 Wochen, eintreten; natürlich ist dazu die Zustimmung beider Häuser des Landtages nothwendig, die jedoch voraussichtlich ohne alle Schwierigkeiten ertheilt werden wird. Ohne diese Zustimmung könnte das Ministerium eine Vertagung nur auf 30 Tage eintreten lassen. Selbst die Vorlage wegen der Annexion der Elbherzogthümer soll bis zum Wiederzusammentritt des Landtages verschoben werden. Nach so überaus wichtigen Berathungen, wie sie der gegenwärtigen Session zufielen, dürfte ein gemeinschaftliches Aussprechen zwischen den Abgeordneten und ihren Wählern nach allen Richtungen hin von Vortheil sein.

Unser wiener ***-Correspondent (s. unter „Oesterreich") bringt von Neuem Mittheilungen über die für Sachsen angeblich günstige Lage der Friedens-Verhandlungen; in Berlin weiß man davon Nichts, ja, es wird uns ausdrücklich versichert, daß ein baldiger Abschluß noch nicht zu erwarten ist. Auch der Finanzminister erklärte in der Anleihe-Debatte ausdrücklich, daß der Friede mit Sachsen noch nicht abgeschlossen sei. Ueber die traurige Lage der sächsischen Truppen in Oesterreich haben wir bereits gestern berichtet; wie in Folge der Hartnäckigkeit des Königs Johann die jetzige Stimmung in Sachsen ist, darüber verweisen wir auf unsere unten folgende dresdener ☉-Correspondenz.

Unter den Nachrichten aus **Italien** sind die auf den Abschluß des Friedens mit Oesterreich bezüglichen auch heute sehr dürftig. Nach einer Correspondenz der wiener „Presse" aus Venedig war der General-Adjutant Victor Emanuels, General-Lieutenant Conte Petiti, plötzlich dort eingetroffen, um mit dem österreichischen Militär-Bevollmächtigten, General Möring, und dem französischen Commissar Leboeuf wegen der Uebergabe der Festungen und des Kriegsmaterials zu unterhandeln. Man soll übereingekommen sein, eine Pauschalsumme zu bestimmen, welche Italien für die Ablösung dieser Festungen an Oesterreich erlegen solle. Nach Erlegung dieser Summe würde dann die Uebergabe der Festungen sogleich erfolgen. Gewiß ist, daß die sehnlichst gewünschte Lösung der wichtigen Frage dadurch sehr erleichtert und beschleunigt würde. Wenn jedoch das Gerücht ging, daß schon Anfangs dieser Woche der Einzug der italienischen Truppen erfolgen würde, so ist dasselbe bereits durch die Thatsachen widerlegt worden. — Hinsichtlich des Aufstandes auf Sicilien bestätigt es sich, daß die Situation in der Provinz Palermo schon seit geraumer Zeit berüchtigt war. Man wagte aber nicht, einzugestehen, daß auf 1400 Conscribirte 1000 Refractairs kämen und auf mehreren Punkten bewaffnete Banden ihr Unwesen trieben. Am 4. Sept. kam es bei Portella di Paglia, zwei Stunden von Montreale, also fast vor Palermo's Thoren, zu einem Gefechte, wobei die Banditen 3 Mann und 10 Pferde verloren. Jetzt verlangte, der turiner „Provincia" zufolge, der Präfect Torelli Verstärkung, da auf der ganzen Insel kaum 4000 Mann Truppen zerstreut standen, die Banden auf 5000 Mann geschätzt werden und der Pöbel drohe, gemeinschaftliche Sache mit denselben zu machen. Torelli mochte oder konnte nicht eher energisch handeln, als bis er Verstärkung habe. So brach die Katastrophe herein, welche Italien zu ewiger Schmach gereichen wird; unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" drangen 2000 Banditen in die Stadt, die Behörden nahmen Reißaus in den königlichen Palast, der eine befestigte Stellung bildet, „um Blutvergießen zu verhüten", wie das Amtsblatt beschönigend zu versichern sich nicht entblödet. Auch die Garnison und die Nationalgarde, erstere 1500 Mann stark, benahmen sich so kopflos und feig wie möglich. Wenn die „France" nun aber diese saubere Geschichte dazu ausbeutet, den Baron Ricasoli als den eigentlichen Schuldigen hinzustellen und dem öffentlichen Tadel zu überliefern, so verräth sich die Absicht leicht. Ricasoli ist nur indirect schuldig, die Hauptanklage fällt auf die elende militärische Leitung, die seit dem Tage von Custozza so viel Anstoß und Aergerniß gegeben hat, doch blieb, wie sie war. Das Cabinet Ricasoli wird jedoch diesen Stoß schwerlich lange überleben; ob ein Cabinet Menabrea mehr leisten wird, muß erst die Folge lehren. So viel liegt auf der Hand, daß ein Italien, das gegen solche Erbärmlichkeiten, wie Palermo sie zeigt, sich nicht selber schützen kann, noch nicht die Kraft besitzt, sich von französischem Einflusse zu emancipiren und auf eigenen Füßen zu stehen; dies ist die traurige Lehre, welche die „France" daraus mit einer gewissen Schadenfreude zieht.

Von anderer Seite wird, und zwar mit Recht, darauf aufmerksam gemacht, daß die einzigen Fremden, die von den Insurgenten in Palermo geschont worden, die Engländer gewesen seien. Auch findet namentlich die „Provincia" das plötzliche Erscheinen einer englischen Escadre vor Palermo verdächtig und bemerkt dabei, daß die Aufständischen blos die britische Flagge zu respectiren schienen. Indeß heißt es offenbar zu weit gegangen, wenn man hieraus allein schon eine englische Einmischung behaupten will. Bemerkenswerth ist, daß, wie die „Nazione" wissen will, die Staatsanwaltschaft beim Justizminister darum nachgesucht haben soll, daß derselbe bei der Kammer um die Befugniß zur gerichtlichen Verfolgung des Baron d'Ondes Reggio, Deputirten von Palermo, einkomme, der bei der Insurrection betheiligt wäre. Nach andern Nachrichten wird wenigstens der Protest gegen die Aufhebung der Klöster, welchen dieser ultramontane Deputirte in der Zeitung „Firanza" abdrucken ließ, Gegenstand gerichtlicher Verhandlung werden. Die „Italie" versichert, daß sich auf allen Punkten Siciliens die Demonstrationen gegen die Scandale von Palermo mehren. Die Mehrzahl der Bevölkerung Siciliens harrt mit Sehnsucht auf die praktische Anwendung des Gesetzes, die Abschaffung der zahllosen Klöster Siciliens betreffend; das sei die beste Antwort auf das clericale Attentat gegen Palermo.

In den **französischen** Blättern ist es auffallend, daß sie der allgemeinen Amnestie in Preußen so gut wie gar nicht Erwähnung thun, während doch sonst alle Vorgänge in Berlin während der letzten Woche in der sympathischsten Weise von ihnen geschildert wurden und während überhaupt die officielle Haltung und Sprache des französischen Gouvernements mit dem Geiste vollständig im Einklang steht, welchen das Lavalette'sche Rundschreiben inspirirt hatte. Was die übrigen Vorgänge im Auslande betrifft, so hat die Rebellion in Sicilien die Aufmerksamkeit der Diplomatie natürlich weit weniger in Anspruch genommen, als die candiotische Bewegung. In Hinsicht auf diese scheint man in den französischen Regierungskreisen ein Einverständniß zwischen Rußland, Preußen, Italien und den Vereinigten Staaten für

vollbracht zu halten. — In Bezug auf die Armeereform kann vorläufig versichert werden, daß bisher noch kein Plan definitiv angenommen wurde. Am ausführlichsten wird dieses Hauptthema der allgemeinen Besprechung von der „Liberté" (siehe „Paris") erörtert. Aber auch die Presse erwähnt eines Planes, nach welchem die Dienstzeit der Linie auf 10 Jahre und die Präsenzzeit auf 6 Jahre erhöht werden soll. Dadurch würde also die Effectivstärke, wenn das Contingent von 100,000 Mann festgehalten würde, auf beinahe 600,000 Mann steigen. Außerdem würde eine reguläre Reserve von beinahe 400,000 Mann verfügbar bleiben. So weit erfreut sich dieses Project freilich des Beifalles der Militär-Partei, desto weniger desjenigen des Finanz-Ministers.

Daß außerdem die übrigen waffenfähigen Franzosen zwischen 20 und 30 Jahren in eine mobile Nationalgarde eingereiht werden sollen, scheint vorerst nur ein nebensächlicher Vorschlag, der in maßgebenden Kreisen sehr verschieden beurtheilt wird. Die Träger des bisherigen Systems sind nie Freunde der Nationalgarde gewesen, wie schon der gegenwärtige Verfall dieses Instituts zeigt, und es ist nicht vorauszusetzen, daß sie ihre Ansichten in diesem Punkte so bald ändern werden. — Auch das „Journal des Debats" stimmt in den allgemeinen Ruf ein, daß Frankreich sich in keiner Beziehung, also auch nicht in militärischer, von Preußen überholen lassen dürfe. Mit der Armeereform allein ist's freilich nicht gethan. Die „Opinion nationale" weist wiederholt auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung des Unterrichtswesens und der Hebung der intellectuellen Entwickelung des Volkes hin. Doch ist die Reform der Heerverfassung diejenige, welche der Regierung natürlich zuerst am Herzen liegt, zumal sie die Aussicht, durch geschickte Benutzung der augenblicklichen Stimmung des Landes einen größeren Effectivbestand des Heeres zu gewinnen, nicht vorübergehen lassen wird.

Die **englische** Presse hat den aufständischen Bewegungen in Sicilien bisher keine große Wichtigkeit beigelegt. Indeß glaubt die „Morning-Post", daß die Vorgänge in Palermo die Lösung der römischen Frage beschleunigen werden. Ohne römische Machination und Aufmunterung wären keine Briganten-schaaren zum Schutze der Mönchsklöster in die sicilische Hauptstadt gedrungen. Italien werde nie zur Ruhe kommen, bis der Papst entwaffnet, d. h. der weltlichen Macht entkleidet sei. Weder Frankreich noch Oesterreich würde den Cardinälen ihre politischen Umtriebe nachsehen, wenn sie gegen die Pariser oder Wiener Regierung gerichtet wären. Die italienische Regierung habe dasselbe Recht, für ihre Sicherheit zu sorgen. Was übrigens die englischen Intriguen zur Entführung des Papstes betrifft, über die schon so Mancherlei gefabelt worden ist, so glaubt man, daß Napoleon III. darüber keineswegcs sehr erbaut sei und daß er, so spaßhaft auch der Gedanke an ein Exil des Papstes auf englischem Gebiete den Engländern erscheinen mag, sich schwerlich in der Laune befinden würde, die ernsthafte Seite der Sache wegen der humoristischen zu übersehen.

„Vielmehr" — schreibt man der „Wes. Ztg." — „mehren sich die Anzeichen, daß er sich mit der Ausführung der September-Convention nicht übereilen wird. Seine Abreise nach Biarritz, wohin sich die Kaiserin Eugenie grollend über die unchristliche Wendung der kaiserlichen Politik zurückgezogen haben soll, wird als ein entgegenkommender Schritt auf dem Wege nach Rom betrachtet. Der pariser „Times"-Correspondent, der gewöhnlich sehr vorsichtig ist, erzählt von den „Fluctuationen" im Gemüthe und den Ansichten des Kaisers sonderbare Dinge. Zwei Geister streiten sich unablässig um den Besitz seiner Seele, der revolutionäre und antipäpstliche in der Gestalt seines Vetters und der reactionäre und ultramontane in der reizenderen Gestalt seiner Gattin. Bald gewinnt dieser, bald jener die Oberhand. In der letzten Zeit war es der Geist der revolutionären Finsterniß, der vorherrschte und den Geist des Lichtes nach Biarritz verjagte. Es soll sogar zu „Scenen" gekommen sein. Die Kaiserin beabsichtigt, dem heiligen Vater einen Besuch in Rom abzustatten, ja sie besteht darauf. Zuvor will sie sich durch eine Reise nach Spanien in die zu dieser Wallfahrt nöthige Stimmung versetzen. Der „Times"-Correspondent glaubt noch den Umstand, daß der Kaiser nicht nach Biarritz reise, als Beweis für den Sieg der radicalen Inspirationen anführen zu können. Aber der Kaiser ist abgereist. Die „Fluctuationen" haben also eine unerwartete Richtung genommen. Mit wie kleinen Mitteln werden die großen Ereignisse der Geschichte producirt! Wenn die Nase der Cleopatra nur um einen halben Zoll länger gewesen wäre, so würde die ganze Weltgeschichte eine andere Gestalt angenommen haben — sagt Montesquieu."

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem königl. schwedischen vormaligen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Freib. v. Hochschild den rothen Adlerorden erster Classe, dem Registratur-Vorsteher bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Geh. Kanzleirath Wichmann, und dem Musik-Director, Gesang- und Musiklehrer Dr. Johann Carl Gottfried Loewe am Gymnasium zu Stettin den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, dem evangel. Pfarrer Wetzel zu Hermersdorf im Kreise Lebus und dem zweiten Lehrer am kathol. Schullehrer-Seminar zu Brühl, Richter, den rothen Adlerorden vierter Classe, dem Proviantmeister Rechnungsrath Neumeister zu Koblenz den königl. Kronen-Orden dritter Classe, dem Küster Johann Wilhelm Müller an der evangel. St. Jacobi-Kirche zu Stettin den königl. Kronenorden vierter Classe, dem evangel. Schullehrer Kroening zu Wendisch-Pribbernow im Kreise Greiffenberg, dem Steuer-Aufseher Stresow zu Zehden im Kreise Königsberg N/M., dem Post-Wagenmeister Rodus zu Schwiebus, dem Chausseegeld-Erheber Bicker zu Aussel im Kreise Wiedenbrück, dem pensionirten Chaussee-Aufseher Johann Friedrich Dennert zu Frankfurt a. O., dem bei der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft angestellten Locomotivführer Johann Caspar Stüber, dem früheren Regiments-Sattler des 2. Garde-Ulanen-Regiments Flache und dem Strafanstalts-Aufseher Jonas zu Sonnenberg im Kreise Sternberg das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Grunow zu Barnim im Kreise Osthavelland die Rettungs-Medaille am Bande verliehen; ferner den Kaufmann v. Watter in Rio de Janeiro an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls Stengel zum Consul daselbst ernannt.

[Ihre Majestät die Königin] ist gestern Abend nach Baden-Baden abgereist.

Berlin, 25. September. [Se. Majestät der König] empfing heute in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs und des Commandanten die Meldungen der General-Lieutenants v. Bentheim, v. Fließ, v. Schöler; der General-Majors Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin Hoheit, v. Januschowski, v. Frankenberg-Ludwigsdorff, v. Gerstein-Hohenstein und mehrerer anderer Offiziere, nahm darauf den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen. Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich Carl, sowie der Prinz Alexander verabschiedeten sich bei Sr. Majestät. Im Laufe des Nachmittags empfing Allerhöchstderselbe noch eine Deputation aus dem Nassau'schen und dann die Wirklichen Geheimen Räthe v. Savigny und v. Thile zu Vorträgen. Um 5 Uhr findet bei Sr. Maj. ein militärisches Diner statt. Am Abend gedenkt Allerhöchstderselbe sich nach Schloß Babelsberg zu begeben. (St.-A.)

[Das heute im „Staats-Anz." veröffentlichte Indemnitäts-Gesetz] lautet wörtlich wie folgt:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Art. 1. Die dem gegenwärtigen Gesetze als Anlagen (a.) beigefügten Uebersichten der Staats-Einnahmen und Ausgaben sollen für die Jahre 1862, 1863, 1864 und 1865 statt des verfassungsmäßigen und alljährlich vor Beginn des Etatsjahres zu vereinbarenden Staatshaushalts-Gesetzes als Grundlagen für die Rechnungslegung und die Entlastung der Staatsregierung dienen.

Art. 2. Der Staatsregierung wird in Bezug auf die seit dem Beginn des Jahres 1862 ohne gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etat geführte Verwaltung, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Landtages über die Entlastung der Staatsregierung nach Vorlegung der Jahresrechnungen, Indemnität ertheilt, dergestalt, daß es rücksichtlich der Verantwortlichkeit der Staats-Regierung so gehalten werden soll, wie wenn die Verwaltung in der erwähnten Zeit auf Grund gesetzlich festgestellter und rechtzeitig publicirter Staatshaushalts-Etats geführt worden wäre.

Art. 3. Die Staatsregierung wird für das Jahr 1866 zu den Ausgaben der laufenden Verwaltung bis zur Höhe von 154 Mill. Thlr. ermächtigt.

Art. 4. Die Staatsregierung ist verpflichtet, eine Nachweisung über die Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1866 im Laufe des Jahres 1867 dem Landtage vorzulegen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Berlin, den 14. September 1866.

(L. S.) **Wilhelm.**

Graf v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. von der Heydt. v. Roon.
Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow.
Graf zu Eulenburg.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Albrecht von Preußen, Gen.-Maj und Commandeur der 1. Garde-Cav.-Brig., von dem Verhältniß als Commandeur der 1. schweren Cav.-Brig. im Cav.-Corps der 1. Armee, Baron v. Rheinbaben, Gen.-Maj. und Commandeur der 2. Garde-Cav.-Brig., von dem Verhältniß als Commandeur der 1. leichten Cav.-Brig. im Cav.-Corps der 1. Armee, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin Hoheit, Gen.-Maj. und Commandeur der 6. Cav.-Brig., von dem Verhältniß als Commandeur der 2. leichten Cav.-Brig. im Cav.-Corps der 1. Armee, Gr. v. d. Gröben, Gen.-Maj. und Commandeur der 8. Cav.-Brig., von dem Verhältniß als Commandeur der 3. leichten Cav.-Brig. im Cav.-Corps der 1. Armee, Baron v. d. Goltz, Gen.-Maj. und Commandeur der 4. Cav.-Brig., von dem Verhältniß als Commandeur der 3. schweren Cav.-Brig. im Cav.-Corps der 1. Armee entbunden. v. Tümpling, Gen.-Lieut. und Commandeur der 5. Inf.-Div., zum Commandeur der 5. Div., v. Manstein, Gen.-Lieut. und Commandeur der 6. Inf.-Div., zum Commandeur der 6. Div., v. Fransecky, Gen.-Lieut. und Commandeur der 7. Inf.-Div., zum Commandeur der 7. Div., v. Schoeler, Gen.-Maj. und Commandeur der 31. Inf.-Brig. und für die Dauer des mobilen Verhältnisses Commandeur der 8. Div., definitiv zum Commandeur dieser Div. ernannt. Herwarth v. Bittenfeld, Gen.-Lieut. und Gouverneur von Magdeburg, von der ihm übertragenen Führung der Geschäfte des Militär-Gouvernements der Provinz Sachsen entbunden. Kronprinz von Preußen k. H., Gen. der Inf. und commandirender General des 2. Armeecorps, in Folge der Auflösung des Ober-Commandos der 2. Armee, von dem Oberbefehl über diese Armee, sowie von der Stellung als Militär-Gouverneur von Schlesien entbunden. v. Blumenthal, Gen.-Maj., bisher Chef des Stabes des Ober-Commandos der 2. Armee, unter gleichzeitiger Entbindung von der Stellung als Commandeur der 30. Inf.-Brig. zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Stosch, Gen.-Maj., bisher Ober-Quartiermeister bei dem Ober-Commando der 2. Armee, unter gleichzeitiger Entbindung von der Stellung als Chef des Generalstabes 4. Armeecorps, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Gr. v. Blumenthal, überzähl. Rittmeister vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 und Adjutant der 11. Cav.-Brig., unter Entbindung von diesem Commando, sowie von dem Verhältniß als Adjutant bei dem Ober-Commando der 2. Armee, zum Escadr.-Chef ernannt und in eine vacante Rittmstr.-Stelle des Regts. einrangirt. v. Bentheim, Gen.-Maj. und Commandeur der 1. comb. Inf.-Brig., unter Entbindung von dieser Stellung, sowie von dem Verhältniß als Commandeur der 1. comb. Landw.-Inf.-Div. im 1. Reserve-Armeecorps, zum Commandeur der 1. Div. ernannt. v. Rosenberg-Gruszczynski, Gen.-Major und Commandeur der 3. Garde-Inf.-Brigade, unter Entbindung von dieser Stellung, sowie von dem Verhältniß als Commdr. der Garde-Landw.-Inf.-Div. im I. Reserve-Armee-Corps, zum Commdr. der comb. Division in den Elbherzogthümern ernannt. Graf zu Dohna, Gen.-Major und Commdr. der 1. Cav.-Brigade, unter Entbindung von dieser Stellung, sowie von dem Verhältniß als Commdr. der combin. Landw.-Cav.-Div. im I. Reserve-Armeecorps, zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Selchow, Oberst und Commdr. des 4. Rhein. Inf.-Rgts. Nr. 30, unter Entbindung von dieser Stellung, sowie von dem Verhältniß als Inf.-Brig.-Commdr. im I. Reserve-Armeecops, zum Commandanten von Kassel ernannt. v. Krosigk, Oberst à la suite des Ostpreuß. Ulanen-Regts Nr. 8, unter Entbindung von dem Verhältniß als Commdr. der 2. Landw.-Cav.-Brig., zur Vertretung des abcommandirten Gen.-Maj. v. Schoen zur 10. Cav.-Brigade commandirt. Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld, Oberst und Command. des 2. Rhein. Husaren-Rgts. Nr. 9, von dem Verhältniß als Commandeur der 3. Landw.-Cav.-Brigade entbunden. v. Bock, Oberst-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Entbindung von seinem Verhältniß als Chef des Generalstabes des I. Reserve-Armee-Corps und unter Versetzung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes IV. Armeecorps ernannt. Ranisch, Oberstll. vom 1. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz, unter Entbindung von dem Verhältniß als Commdr. des 1. Garde-Landw.-Regts., dem 1. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz aggregirt. v. Roehl, Oberstlieut. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, unter Entbindung von dem Verhältniß als Commdr. des 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., dem 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth aggregirt. Fronhöfer, Oberst und Brigadier der 5. Gend.-Brig., von dem Verhältniß als Commdr. des 2. Garde-Landw.-Regts., Frhr. Gans Edler zu Putlitz, Oberst und Brigadier der 7. Gend.-Brigade, von dem Verhältniß als Commdr. des 2. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Orlovius, Oberst und Commandant von Pillau, von dem Verhältniß als Commandeur des 2. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 9 entbunden. v. Suchten, Oberst und Commandant von Colberg, von dem Verhältniß als Commdr. des 4. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 21 entbunden; derselbe kehrt bis auf weitere Bestimmung vorläufig noch nicht in seine Friedensstellung zurück. Ginz von Rekowski, Oberstlt. vom Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39, unter Entbindung von dem Verhältniß als Commdr. des 1. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 13, dem Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 aggregirt. v. Rentz, Oberstlt. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Entbindung von dem Verhältniß als Commdr. des 2. Westfäl Landw.-Regts. Nr. 15, dem 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 aggregirt. Gr. v. Brandenburg, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Commdr. des Regts. der Garde du Corps, unter Belassung in dieser Stellung, der Rang eines Brigade-Commdrs. verliehen. Gr. v. Brandenburg, Oberst und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Königs, Commdr. des 2. Garde-Ulan.-Regts., zum Commdr. der 5. Cav.-Brigade. v. Plonski, Gen.-Lt. und Commdr. der 2. Garde-Inf.-Div., zum Commdr. der Truppen in Hessen ernannt. v. Löwenfeld, Gen.-Major und Commdr. der 1. Garde-Inf.-Brig., unter Entbindung von dieser Stellung, sowie von dem Verhältniß als Commandant von Potsdam, von seinem gegenwärtigen Verhältniß als Commdr. der 9. Inf.-Div. entbunden und zum Commdr. der 2. Garde-Inf. ernannt. v. Großmann, Gen.-Lt. und Commdr. der 1. Inf.-Div, in seiner Eigenschaft als Div.-Commdr. zur 9. Div. versetzt. v. Kirchbach, Gen.-Lt, und Commdr. der 10. Inf.-Div., zum Commdr. der 10. Div. ernannt. von Ziemietzki, Oberstl. vom Generalstabe der 9. Inf.-Div., zum großen Generalstabe versetzt und gleichzeitig zum General-Gouvernement von Hannover, Behufs Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes commandirt. v. Zastrow, Gen.-Lt. und Commdr. der 11. Inf.-Div., zum Commdr. der 11. Div., v. Prondzinski, Gen.-Lt. u. Commdr. der 12. Inf.-Div., zum Commdr. der 12. Div. ernannt. Frhr. v. Buddenbrock, Rittmstr. vom Schles. Kür.-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen), von dem Verhältniß als Adjut. beim Gen.-Commando des IV. Armee-Corps. Frhr. v. Fircks, Pr.-Lt. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, von dem Verhältniß als Adjut. beim Gen.-Commando des VI. Armee-Corps. v. Hanstein, Pr.-Lt. vom 1. Oberschlef. Inf.-Regt. Nr. 22, von dem Verhältniß als Adjutant der 22. Inf.-Brigade. v. Struensee, Prem.-Lieutenant von dem 3. Oberschlef. Infanterie-Regiment Nr. 62, von dem Verhältniß als Adjutant der 12. Infanterie-Division, v. Dobbeler, Pr.-Lt. vom 1. Oberschlef. Infant.-Regt. Nr. 22, von dem Verhältniß als Adjut. der 24. Infant.-Brig. entbunden. Gr. v. Morts, Pr.-Lieut. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, in seinem Verhältniß als Adjut. vom General-Commando VI. Armee-Corps zur 10. Div., v. Vieres und Wilkau I., Pr.-Lt. vom 1. Schlef. Huf.-Regt. Nr. 4, in seinem Verhältniß als Adjutant von der 11. Infant.-Div. zur 12. Cavall.-Brig. versetzt. Mund, Sec.-Lieut. vom 1. Oberschlef. Infant.-Regt. Nr. 22, als Adjut. zur 22. Infant.-Brig. commandirt. v. Böhm, Sec.-Lt. vom 1. Schlef. Drag.-Regt. Nr. 4, von dem Commando als Adjut. der 5. Landw.-Cav.-Brig. entbunden. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Oberst à la suite des Pos. Ulanen-Regts. Nr. 10 und für die Dauer des mobilen Verhältnisses Commdr. der 5. Landw.-Cavall.-Brig, zum Commdr. der 1. Cav.-Brig. ernannt. v. Kock, Ob.-Lt. und etatsm. Stabsoffiz. im Rhein. Küraff.-Regt. Nr. 8, von dem Verhältniß als Commandeur des 1. Landw.-Ulan.-Regts. entbunden. v. Koblinski, Ob.-Lt. vom 4. Westfälischen Inf.-Regt. Nr. 17, in der ihm für die Dauer des mobilen Verhältnisses übertragenen Stellung als Commdr. des 4. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 30 bestätigt. v. Zaluskowski, Major, aggregirt dem 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, v. Sperling, Major, aggr. dem 3. Oberschlef. Infant.-Regt. Nr. 50, in die betreff. Regimenter einrangirt. Frhr. v. Canstein, Gen.-Lt. und Commandeur der 15. Inf.-Div., zum Commdr. der 15. Div., v. Etzel, Gen.-Lt. und Commdr. der 16. Inf.-Div., zum Commdr. der 16. Div. ernannt. v. Glasenapp, Gen.-Major, für die Dauer des mobilen Verhältnisses Commdr. der 30. Infant.-Brig., in dieser Stellung bestätigt. v. Budritzki, Gen.-Major, für die Dauer des mobilen Verhältnisses Commdr. der 3. Garde-Inf.-Brig., in dieser Stellung bestätigt. v. Obernitz, Oberst und Commdr. des Garde-Füs.-Regts. unter Stellung à la suite dieses Regts., in der ihm für die Dauer des mobilen Verhältnisses übertrag. Stellung als Commdr. der 1. Garde-Inf.-Brig. bestätigt.

Berlin, 25. Sept. [Die Staatsschatzdebatte.] Das Haus der Abgeordneten hat seine Commission — und diese war ausdrücklich nur zur Berathung dieser Vorlage gewählt — im Stiche gelassen und — sichtlich unter dem Eindrucke der mehr als bestimmten Aeußerungen, mit denen Herr v. d. Heydt die Commissionsarbeit von sich wies, sich zu einem Amendement bequemt, welches der Regierung eigentlich sogar noch etwas mehr bot, als sie ursprünglich im Sinne gehabt hatte. Das plötzliche Erscheinen des Grafen Bismarck mitten in der Debatte brachte eine bedeutende Wirkung hervor. Er trat ein, sichtlich, sehr sichtlich leidend, wie ja einst auch der ältere Pitt im Krankensessel sich nach dem Parlamente tragen ließ; er trat auf, er trat ab, venit, vidit und visus est, vicit und, wie Herr v. d. Heydt im Be-

Theater.

Als zweite Gastrolle sang Fräulein Wilde die „Agathe" im „Freischütz", eine Rolle, die jede deutsche Sängerin wie ein tägliches Gebet auf den Lippen hat, freilich oft genug nur auf den Lippen, während der wahre Gehalt aus der innersten Tiefe des Gemüthes hervorzuholen ist. In dem Gesange des Frl. Wilde kam insbesondere die sanfte, romantische Schwärmerei Agathens zu einem guten Ausdruck. Die erste Arie wurde mit einer gewissen Schüchternheit, die Cavatine des 3. Actes mit einem Hauch von weicher Wehmuth wiedergegeben. Der Ton entwickelte sich leicht und frei, und in den Arien sowohl, als in den Ensemblestücken war Sicherheit wie musikalisches Verständniß zu erkennen. Nur etwas mehr dramatische Belebtheit hätten wir der Rolle gewünscht, und das Allegro der ersten Arie z. B. müßte um Vieles schwungvoller und leidenschaftlicher zu Gehör gebracht werden. Die Sängerin erhielt nichtsdestoweniger nach dieser Arie einen Hervorruf bei offener Scene, und ebenso wurde die Cavatine im 3. Acte mit allseitigem Beifall aufgenommen.

Das „Aennchen" des Frl. Aureli empfahl sich durch ein munteres, degagirtes, mitunter allerdings etwas zu dreistes Wesen ziemlich vortheilhaft. Der Gesangsvortrag litt an mancherlei Unebenheit, war im Uebrigen aber von lebendigem Ausdruck, und möchten wir nach dieser Proberolle fast annehmen, daß Frl. Aureli bei Weitem mehr für das Fach der Soubrette als das einer Coloratursängerin Beruf hat. — Das Publikum beschenkte auch Frl. Aureli mit lebhaftem Beifall, der nicht minder Herrn Henrion in der Rolle des „Max" zu Theil ward. Trotz der Kleinheit der Stimme, wodurch allerdings die Kraftstellen der Rolle zu keinem vollen Ausdruck gelangen konnten, gelang es dem Sänger, durch Geschmack und Sicherheit des Vortrages die großen Schwierigkeiten zu überwinden und die gerechte Anerkennung des Auditoriums zu erlangen. — Herr Prawit war so vorzüglich bei Stimme, daß sein „Caspar" uns in eine Vergangenheit zurückversetzte, die leider für das Theater unwiderruflich vergangen zu sein scheint. Der tapfere Veteran wurde mit rauschendem Beifall belohnt. M. K.

Telegraphen-Correspondenz-Protocoll der Station Königgrätz, vom 3. Juli.

Nach der Schlacht von Königgrätz ist unseren Truppen das Protocoll der am Schlachttage zwischen der österreichischen Telegraphen-Station zu Königgrätz und den Stationen Pardubitz und Opatowitz gewechselten telegraphischen Correspondenzen in die Hände gefallen. Die kurz nachher von Köln mit Unterstützungen für die Verwundeten auf den böhmischen Kriegsschauplatz gesandten Männer haben Abschrift davon genommen, deren Veröffentlichung freundlichst verstattet wurde. Es ergibt sich aus demselben ein interessantes Bild des Tagesverlaufes und seines Wechsels, von Königgrätz aus gesehen. Das Protocoll ist folgendes:

Königgrätz, 5 Uhr 37 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Herr Director! (Eisenbahn-Director Groß.) Heute soll Action stattfinden; unsere Schlachtlinie geht von Smiritz (nördlich von Königgrätz, an der Eisenbahn nach Josefstadt) gegen Horzitz (an der Straße von Königgrätz nach Gitschin). Es erscheint dieserwegen nicht angezeigt, heute nach Bahnhof Josefstadt zu fahren. Das Geld vom Zuge 17 könnte von Königgrätz auf der freien Straße am linken Elbufer transportirt und die bei Zug 1 für Josefstadt bestimmte Fourage hier ausgeladen werden. Ferner befinden sich hier 18 Maschinen. Schon mit Bedacht auf Opatowitz (Eisenbahn-Station südlich von Königgrätz, nach Pardubitz hin) empfiehlt sich dringend die eheste Absendung von 12 Maschinen nach Bahnhof Pardubitz. Wenn die für Zug 6 angesagten Kranken in Kastenwagen ohne Einrichtung befördert werden können, da selbe hier vorhanden, so bitte das Festungs-Commando Königgrätz wegen Beistellung von Stroh anzugehen, ebenso wegen dringender Entsendung von mehr Auslademannschaft, da die anher gesandten 20 Mann die dringende Aufgabe rascher Ausladung nicht lösen können.

Morawitz (Ober-Ingenieur).

Bahnhof Pardubitz, 6 Uhr 55 Min. Vorm., nach Königgrätz.

An Stations-Vorstand! In circa 30 Minuten verkehrt von hier bis Königgrätz Zug 7 mit Verpflegungs-Gütern, nach dessen Eintreffen dortselbst ein Maschinenzug nach Bahnhof Pardubitz abgehen kann.

Stations-Vorsteher.

Bahnhof Pardubitz, 6 Uhr 55 Min. Vorm., nach Königgrätz.

An Ober-Ingenieur (Morawitz). — Königgrätz. Wäre es wohl möglich, gegen Zahlung von unserer Seite eine große Anzahl Civilarbeiter zur Ausladung dort aufzunehmen? Wenn „Ja", hat Station Ermächtigung ...

Groß.

Königgrätz, 6 Uhr 57 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Herr Director! Ueber (sic!) bereits früher eingeholte Nachfrage sind Civilarbeiter hier durchaus nicht zu haben. Ober-Ingenieur.

Königgrätz, 7 Uhr Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

34. Infanterie-Regiment an Ergänzungs-Bezirks-Commando in Kaschau. 500 Mann für Verlust und Abgang dringend nöthig. Ausgerüstet sogleich aus Kaschau und Wien absenden.

Opatowitz, 8 Uhr 30 Min., nach Königgrätz.

Königgrätz von Opatowitz. An Verpflegungs-Magazin in Königgrätz, Bahnhof. Können die Brigaden des 6. Armeecorps (F.-M.-L. Ramming) dort Naturalien-Etappen fassen? In Opatowitz nichts vorhanden, obgleich hierher instradirt. Antwort. Haas, Ober-Lieutenant.

Königgrätz, 8 Uhr 44 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Herr Director! Hier heftiger, unaufhörlicher Kanonendonner nahe hörbar. Ein weiteres Herschicken von Zügen scheint durchaus nicht rathsam und wegen ungewissen Ausganges ein beschleunigtes Retiriren sogar dringend zu empfehlen. Morawitz.

Königgrätz, 8 Uhr 50 Min. Vorm., nach Opatowitz.

An Ober-Lieutenant Haas. Brod und Wein vorhanden vor der Hand, sonst nichts. Verpflegungs-Magazin.

Königgrätz, 8 Uhr 52 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Zug 20 mit 12 Maschinen nach dort ab.

Ober-Ingenieur! Nach hier vor; Züge bleiben vor Bahnhof Pardubitz bis auf Weiteres stehen. Groß.

Opatowitz, 9 Uhr 14 Min. Vorm., nach Königgrätz.

Antwort, ob man mit 4. Armeecorps (F.-M.-L. Festetics) Hauptquartier durch Königgrätz telegraphiren kann?

Bahnhof Pardubitz, 9 Uhr 35 Min. Vorm., nach Königgrätz.

An Ober-Ingenieur. Wo Geldzug? Groß.

Königgrätz, 9 Uhr 33 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Herr Director! Eben war eine Estafette des Festungs-Commando's wegen Transportes der Kranken hier; habe dieselbe veranlaßt, Näheres beim Hauptquartier einzuholen. Dort war ihr von einem General lakonisch bedeutet, man möge nach Umständen handeln. Habe sodann durch die Estafette Verstärkung der Auslademannschaft wiederholt verlangt und bemerkt, daß wir, wenn mittlerweile keine ungünstige Wendung eintritt, auf die Kranken bis 1 Uhr warten wollen. Unausgesetzter heftiger Kanonendonner. Weiterer Stand unbekannt. Geld soeben unter Escorte nach der Königgrätz-Josefstadter-Straße am linken Elbufer ab. Morawitz.

Königgrätz, 10 Uhr 5 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.

Kanonade zieht sich etwas vorwärts gegen Josefstadt.

Ober-Ingenieur.

Bahnhof Pardubitz, 10 Uhr 25 Min. Vorm., nach Opatowitz.

Geben uns für 4. Armee-Corps Hauptquartier her. Telegraphen-Vorstar

ginne der Sitzung so richtig prophezeite, das Imprévu spielt heutzutage in Europa die Hauptrolle. Das Haus schloß, nachdem Graf Bismarck geendet, die Debatte, obwohl die Rednerliste noch eine ununterbrochene Reihe parlamentarischer Größen präsentirte, und drängte zur Abstimmung. Was ward in dieser ausgesprochen? Als die Regierung die Vorlage entwarf und zur königl. Genehmigung brachte, hatte sie damit das einfache Verlangen nach Geld. Sie wußte nicht — am 28. Juli — ob der Krieg noch weiter dauern werde, sie konnte das, was sie an Kriegskostenentschädigungen beitreiben werde, noch nicht berechnen und somit konnte sie auch Bedarf und Höhe ihrer Creditforderung nach keinerlei Maßstab in bestimmte Ziffern fassen. Sie wußte nicht, wie der Geldmarkt sich gestalten würde und hielt sich demgemäß die Wahl zwischen Anleihe oder Schatzanweisung vollständig frei. Sie hatte damals — in jene Zeit fällt ja auch die abnorm hohe Contributionsforderung an die Stadt Frankfurt — allem Anscheine nach nur ein sofort drängendes und sofort zu befriedigendes Bedürfniß im Auge. Das änderte sich im Laufe der folgenden Wochen. Die außerordentlichen Ausgaben schlossen mit den Friedensverträgen ab oder reducirten sich doch auf einigermaßen übersehbare Summen, die Millionen des fremden Silbers schlugen prompt ihren Weg nach Berlin ein, die natürlichen Einnahmequellen des Landes wuchsen wieder an, es stellte sich heraus, wie das in der Commission auch zahlenmäßig belegt worden ist, daß die vorhandenen Mittel zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, auch der für den Rest des Jahres noch bevorstehenden, hinreichten. Und wenn jetzt auch der Erlös aus der Westfälischen Bahn in Wegfall gekommen ist, so stand diesem Ausfalle immer nur eine Forderung gegenüber, welche jedenfalls in diesem Jahre noch nicht fällig wurde, nämlich die für die Marine und für den kieler Hafen. Die Vorlage, soweit sie außerordentliche Geldbeschaffungen bedingte, war also, wenn man wollte, hinfällig geworden; jedenfalls hatte sie ihre Dringlichkeit verloren und konnte weit besser bei der Budgetberathung für 1867 auftreten, wo zugleich die Berechnung des wirklich Verbrauchten und noch zu Verbrauchenden eine bestimmtere sein konnte. Aber die Stimmung war günstig, warum sollte man sie nicht benutzen? So trat, ziemlich unerwartet, und erst in dem Stadium der Commissionsberathung, der Staatsschatz und die Nothwendigkeit, ihn sofort wieder gefüllt zu erhalten, in den Vordergrund. Es bedurfte nur geringen Anstoßes, und zwar von liberaler Seite selbst, um die Betrachtung von dem Centrum der Vorlage auf die blumigen Gefilde der Speculation abzulenken, ob nicht wenigstens bei dieser Gelegenheit ein Stückchen Constitutionalisirung des Staatsschatz-Institutes zu erreichen sei, und, indem man sich auf diesem Wege vertiefte, ist man so ziemlich auf das Gegentheil solcher Wünsche hinausgekommen. Man hat die Nothwendigkeit anerkannt, den Staatsschatz in Anbetracht der politischen Eventualitäten schleunigst wieder zu füllen. Das mag richtig sein, zumal gegenüber den schwachen volkswirthschaftlichen Gründen, die sich dagegen geltend machten. Freilich hätten aber dazu 30 Millionen hingereicht, mehr verlangte die Regierung selber zu dem Zwecke nicht. Aber man hätte den provisorischen, außerordentlichen Charakter unserer ganzen gegenwärtigen Lage auch hierbei festhalten und sich hüten sollen vor dem Versuche, den Staatsschatz gerade in dem Augenblicke, in welchem er ganz naturgemäß keinen andern als einen — sit venia — absolutistischen Charakter herauskehren kann, constitutionell fixiren zu wollen. Man hat das nicht vermieden und so in dem Amendement Lasker-Michaelis wahrscheinlich eine Grundlage zu neuen Conflicten geschaffen. Indem man beschloß, daß nur jedes Wachsthum des Staatsschatzes über 30 Millionen hinaus an die Zustimmung der Kammern gebunden sein solle, hat man diesen eisernen Bestand von 30 Millionen stillschweigend von dem Finanzrechte des Abgeordnetenhauses befreit. Das gilt nach der offenbaren Meinung der Liberalen unter den 230 nur von der Verwendung als Kriegsschatz; aber wo ist das in dem Gesetze ausgesprochen und festgestellt? Seien Sie mehr politisch und weniger verfassungsmäßig! so ungefähr lautete der Rath des Grafen Bismarck. Aber wenn diese zwei Seiten einer Frage erst in alternativen Gegensatz treten, dann steht nach unserer Meinung einer Landesvertretung keine Wahl frei — sie soll jedenfalls zuerst verfassungsmäßig sein.

= **Berlin**, 25. Septbr. [Das Erscheinen des Ministerpräsidenten. — Aus dem Herrenhause.] Das heutige Erscheinen des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause machte im Allgemeinen einen so günstigen Eindruck, daß es jedenfalls wesentlich zu der bedeutenden Majorität, mit welcher die Anleihe nach dem Amendement Michaelis angenommen wurde, beigetragen hat. Wichtiges wird im Abgeordnetenhause vor der Vertagung wohl nicht mehr vorkommen, da letztere schon übermorgen, und zwar unter eingeholter Genehmigung beider Häuser bis zum 12. November d. J. erfolgen soll. Die sogenannte Annexions-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend ihren Bericht festgestellt, allein der Druck verzögert sich so, daß die Vertheilung an die Mitglieder erst morgen erfolgen kann; somit wird dieser Gegenstand erst nach der Vertagung die Häuser beschäftigen. — Die Anleihe-Beschlüsse der Abgeordneten sind sofort nach der Sitzung dem Herrenhause übermittelt worden, welches heute Abend sich in einer Sitzung dahin schlüssig gemacht hat, den Beschlüssen der Abgeordneten pure beizutreten. Morgen um 11 Uhr tagt das Herrenhaus. Nicht mehr als acht Gegenstände stehen auf der Tagesordnung, darunter die Darlehnskassen-Angelegenheit, sämmtliche Verträge, einige Petitionen und zu guter Letzt die Anleihe-Vorlage. Von den Wuchergesetzen ist nicht die Rede, der Bericht ist fertig, steht verpackt, darf aber erst morgen vertheilt werden — damit diese Sache auch erst um Weihnacht herum zur Sprache kommt. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, übrigens bleibt Alles beim Alten.

[Der Herr Ministerpräsident Graf v. Bismarck] wird sich heute Abend nach Vorpommern begeben, um dort den ihm ärztlich angerathenen Landaufenthalt zu nehmen.

[Der General der Infanterie und commandirende General des 7. Armee-Corps Vogel v. Falckenstein] ist nach Münster, der General-Major und Commandant von Kassel v. Selchow nach Kassel und der General-Major und Commandeur der 17. Infanterie-Brigade Baron Schuler v. Senden nach Glogau von hier abgereist.

[Graf Redern.] Wie wir hören, gedenkt der königl. Gesandte in Petersburg, Graf Redern, nur dahin zurückzukehren, um sich zu verabschieden und seinen Nachfolgern vorzustellen.

[Der kaiserlich österreichische Legationsrath Ritter v. Haymerle] ist bis zum Eintreffen eines kaiserl. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe zum k. österreichischen Geschäftsträger ernannt worden und hat heute sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

[Der General-Intendant der königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen], ist heute nach Kassel und Wiesbaden abgereist, um die Umgestaltung der dortigen Bühnen zu königlichen Theatern an Ort und Stelle zu leiten.

[Ueber den Vertrag zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen] berichtet die „Kasseler Zeitung": „Der Kurfürst erhält sofort ein Capital von 600,000 Thlr., behält die Revenüen des Hausschatzes, zieht sein sämmtliches Privatvermögen zurück und erhält alle Einkünfte, welche durch Verpachtung ꝛc. der zum Hausfideicommiß gehörigen Güter, Schlösser ꝛc. aufkommen."

[Dr. H. B. Oppenheim], welcher als Redacteur der „Deutschen Jahrbücher" zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist jetzt aus Heidelberg hierher zurückgekehrt.

♂ [Die pariser Ausstellung und das Wohl der arbeitenden Classen.] Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß von der pariser Ausstellung auch gewisse Ideen, d. h. solche Personen oder Institute prämiirt werden sollen, welche das Wohl der Arbeiter befördern; von dem hiesigen Central-Comite ist nun ein Rundschreiben an die Handelskammern, Bergbehörden und die landwirthschaftlichen Central-Vereine erlassen, in der Voraussetzung, daß diese am besten im Stande sein werden, die Betreffenden auf diese neue Art von Ausstellung aufmerksam zu machen, und es sind in dem Rundschreiben 7 Gesichtspunkte als diejenigen aufgestellt worden, welche vorzugsweise als maßgebend betrachtet werden sollen. Es gehören dazu also 1) solche Einrichtungen, welche dem Unterricht und der Bildung gewidmet sind, also Sonntagsschulen, Abendschulen, gewerbliche Fortbildungsanstalten, Bibliotheken u. s. w.; 2) solche, welche darauf gerichtet sind, Arbeitern Nahrungsmittel, Kleidungsstücke oder Hausgeräth zu billigen Preisen zu verschaffen; 3) solche, welche das Wohnungsbedürfniß der Arbeiter befriedigen, also Häuser, welche gegen Abschlagszahlung den Arbeitern als Eigenthum überlassen werden, oder einzeln vermiethet, ferner Beschaffung von Wohnungen für Unverheirathete u. s. w.; 4) besondere Vorrichtungen zum Schutz der Arbeiter gegen Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens bei der Arbeit; 5) Gewährung von Pensionen an Arbeiter, welche durch Alter oder Unglücksfälle bei der Arbeit invalide geworden sind, sowie an Wittwen und Waisen solcher Arbeiter; 6) Errichtung von Zufluchtsstätten für invalide Arbeiter; 7) Errichtung von Sparkassen oder Vorschußkassen für Arbeiter. — Die Beschreibung dieser Einrichtungen soll bis zum 10. November mit den nöthigen Documenten, Statuten u. s. w. bei dem hiesigen Central-Comite eingesandt werden.

[Die Presse und das städtische Fest.] Die „Post" schreibt: Die Art, wie man bei dem am Sonnabend stattgefundenen Banket in der städtischen Turnhalle von Seiten des Magistrats die Angehörigen der Presse behandelt hat, wird uns von unserem Berichterstatter als nahezu empörend bezeichnet. Wir wollen uns nicht mit den Einzelnheiten der Beschreibung des der Presse zugewiesenen Raumes befassen und registriren nur die Thatsache, daß die Entrüstung eine allgemeine ist. Wenn gewisse Personen sich über die öffentliche Meinung und über die Rücksichten, welche die Presse für sich in Anspruch nehmen kann, hinwegsetzen, so sollten doch andere Mitglieder des Magistrates beflissen sein, einen Vorwurf von sich fern zu halten, der nothwendig der Behörde in ihrer Gesammtheit zur Last fallen muß.

Flensburg, 22. Sept. [Der heute erfolgte Einzug der Truppen] fand unter strömendem Regen statt, welcher indessen eine lebhafte Betheiligung des Publikums nicht hinderte. Die Stadt war festlich geschmückt und die Bevölkerung wetteiferte in dem Bemühen, den Truppen ein freundliches Willkommen zu bereiten. Ein gleicher Empfang fand in Hadersleben statt, wo die Straßen mit Fahnen, Guirlanden und künstlichen Alleen reich geschmückt waren. Auf dem Bahnhofe vom Amtmann Kier mit einem Hoch auf den König begrüßt, welches Major v. Loebell mit einem Hoch auf die Nordmarken Deutschlands beantwortete, zog das Bataillon durch die Straßen, begleitet von dem lebhaften Zuruf der Bevölkerung, überschüttet mit Blumen aus den Fenstern. Auf dem Nordermarkt wurde das Bataillon vom Magistrat und Deputirtencollegium empfangen.

△▽ **Von der Eider**, 24. September. [Zur Regierungssitz-Frage.] Aus Regierungskreisen schöpfe ich die Nachricht, daß die schleswigsche Landesregierung ehestens nach Kiel verlegt und dort mit der holsteinischen Landesregierung verschmolzen werden soll. Das schleswig-holsteinische Ober-Präsidium wird definitiv in Kiel bleiben. In Zukunft wird also — wenigstens vorläufig — in der Stadt Schleswig lediglich das schlesw.-holst. Obercommando domiciliren.

Strelitz, 23. Sept. [Dr. Petermann †.] Heute Nachmittag starb hier Dr. Carl Petermann, früher Stadt- und Amtsrichter, seit 1851 aber einfacher Anwalt. Auch wohl außerhalb Mecklenburgs ist sein Name bekannt, am meisten vielleicht dadurch, daß die Regierung ihn wegen seiner Betheiligung an Kinkel's Flucht von seinem Amte entfernte. In Mecklenburg-Strelitz aber kannte den abgesetzten Richter, den von der verfassungsfeindlichen Partei am gründlichsten gehaßten Mann, das Volk, das ihn 1848 in die constituirende Versammlung nach Schwerin entsendet hatte, als einen seiner wärmsten Freunde. An der suspendirten mecklenburger Verfassung hat er als einer der gründlichsten und tüchtigsten Arbeiter wacker mitgearbeitet, und die jüngste Zeit gab ihm die frohe Zuversicht, daß endlich, endlich auch das mecklenburger Volk zu seinem Rechte werde kommen müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre Petermann der Vertreter für Mecklenburg-Strelitz im norddeutschen Parlament geworden und es wird bei der Unterdrückung alles politischen Lebens hier schwer halten, einen Mann zu finden, in welchem das Volk mit gleicher Zuversicht einen so tüchtigen, wackern und eifrigen Kämpfer für des Volks Recht und Freiheit erblicken kann, wie in dem Verstorbenen. (Volksz.)

Nordhausen, 22. Septbr. [Vernehmung. — Freie Gemeinde.] Gestern und heute wurden diejenigen 28 hiesigen Bürger, welche den nordhäuser Wahlaufruf vom Juni d. J. unterzeichnet, gerichtlich vernommen. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung wegen angeblicher Beleidigung des Herrenhauses veranlaßt. Schade, sagt die „Ndh. Ztg.", daß ein Richterspruch kaum zu erwarten steht, da das Herrenhaus seine Genehmigung zu solcher Untersuchung wohl schwerlich geben wird. — Der Vorstand der hiesigen freien Religionsgemeinde hat in Folge einer Petition in Friedhofsangelegenheiten einen Erlaß des Cultusministers Hrn. v. Mühler erhalten, d. d. 13. September, in welchem es unter Anderem heißt: „Was die Gebühren ad a. betrifft (nämlich die in § 28 der Begräbnißordnung vom 21. October 1861 festgesetzten Gebühren für den Pastor, Aedituus, Dirigent der Kirchenmusik, Sängerchor, Chorinspector und Läuter), so habe ich im Einverständnisse mit dem evangelischen Oberkirchenrathe angeordnet, daß dieselben für Begräbnisse von Mitgliedern der freien Gemeinde fortan nicht mehr erhoben werden."

Meiningen, 22. Septbr. [Neue Minister. — Der Regierungswechsel.] Dem Ihnen berichteten Rücktritte des Herzogs Bernhard ist die Entlassung und Ruhestandsversetzung des Ministers v. Buch auf dem Fuße gefolgt. Die amtliche Bekanntmachung läßt dieses unter den ehrenvollsten Formen geschehen. Gleichzeitig ist der vormalige Minister von Krosigk an die Spitze des Ministeriums berufen und mit der Führung der Angelegenheiten des herzoglichen Hauses und des Auswärtigen betraut. Der Eintritt des Herzogthums in den norddeutschen Bund wird nun wohl ohne weitere Schwierigkeiten erfolgen und die Ratification des betreffenden Staatsvertrags um so schneller erfolgen können, da der Landtag den 26. d. M. sich versammelt und die nicht zu bezweifelnde verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen wird. Auch die Occupationstruppen werden in den nächsten Tagen schon zurückgezogen werden. — Der neue Herzog Georg II. hat eine Proclamation an seine Unterthanen erlassen. Gleichzeitig ist das Antrittspatent in der Gesetzsammlung erschienen, dessen Hauptstellen also lauten:

„Wir machen Uns bei fürstlichen Worten und Ehren verbindlich, die Verfassung des Herzogthums, wie sie in dem Grundgesetz vom 23. August 1829 und den Nachträgen dazu ausgedrückt ist, zu beobachten, aufrecht zu erhalten und zu schützen. Zu sämmtlichen Angehörigen des Herzogthums in den Städten und auf dem Lande versehen Wir Uns, daß sie von nun an Uns für ihren rechtmäßigen Landesherrn erkennen und Uns unverbrüchliche Treue und Gehorsam beweisen werden, wogegen es Unser fester Wille ist, eine auf Gerechtigkeit und Wohlwollen gestützte Regierung zu führen und des Landes Wohlfahrt nach Kräften zu fördern."

Dieses Patent ist von den Ministerial-Abtheilungschefs v. Uttenhoven, Giseke und Wagner gegengezeichnet. Der Herzog Georg ist am 2. April 1826 geboren und sonach im besten Mannesalter. Sein ältester Sohn, der jetzige Erbprinz, ist aus der ersten Ehe des Herzogs mit einer preußischen Prinzessin, einer Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen. Ob die Landstände dem neuen Herzog schon in nächster Woche huldigen ist wahrscheinlich, doch noch nicht entschieden. Es ist dies seit dem Bestehen der Verfassung der erste Regierungswechsel. (N. Z.)

Luxemburg, 20. September. [Der Empfang des Prinzen-Statthalters] war dieses Mal ein demonstrativer. Ein Fackelzug, 25 weißgekleidete Jungfrauen und drei Musikcorps waren am Bahnhofe zur Begrüßung des prinzlichen Paares. Der Empfang sollte besagen, daß die Bevölkerung mit Liebe an dem bisherigen politischen Bestande des Großherzogthums festhält. (Tr. Ztg.)

⊙ **Dresden**, 25. Sept. [Täuschungen. — Einquartierungslast. — Der Kurfürst von Hessen.] Wann wird unser Publikum aus den Täuschungen herauskommen? Kaum haben die

---

Königgrätz, 11 Uhr 39 Min. Vorm., nach Bahnhof Pardubitz.
Kanonendonner stärker. In welcher Richtung? (Sadowa und Horzitz.)

Königgrätz, 12 Uhr 32 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Herr Director! Der seit 8 Uhr währende Kanonendonner nimmt der Art an Intensität zu, daß zeitweise die Fenster im Gebäude klirren, und hört der Donner nicht eine Secunde auf. Positions-, aber noch nicht Reserve-Geschütz scheint im Feuer zu sein. Wenn nicht ein Avanciren der Unsrigen statthat, so ist wenigstens das feste Behaupten der Position sicher. Deshalb und bei dem Umstande, daß die Züge zusammengestellt, warte ich auf (sic!) das Entladen der Fourage und Einwaggoniren der Kranken. Morawitz.

Königgrätz, 12 Uhr 33 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Telegraphen-Vorstand! Kann eine telegraphische Depesche eines verwundeten Offiziers aufgenommen werden? Ober-Ingenier.

Bahnhof Pardubitz, 12 Uhr 25 Min. Nachm., nach Königgrätz.
Ober-Ingenieur! Krieger können Depeschen aufgeben, welche nach Möglichkeit expedirt werden.

Königgrätz, 1 Uhr 2 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Herr Director! Der Kanonendonner läßt plötzlich nach. Die Unsrigen avanciren sonach. Morawitz.

Opatowitz, 1 Uhr Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Prag von Opatowitz. Civil-Commissariats-Adjunct Cceli (sic!) ans Statthalterei-Präsidium Prag. Seit 7 Uhr Früh große, noch fortdauernde Schlacht zwischen Nechanitz, Sadowa, Lipa und weiteren Orten; anhaltender fürchterlicher Kanonendonner. Ganze sächsische Armee engagirt. General Gablenz erschien mit 8. (?) Armeecorps.

Königgrätz, 1 Uhr 55 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Stations-Vorsteher! Mit geringer Verspätung verkehrt Zug 4 nach Bahnhof Pardubitz mit Kranken. Ober-Ingenieur.

Königgrätz, 2 Uhr 6 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Transportleitung und Etappen-Commando! In circa einer Stunde verkehrt von Königgrätz nach Pardubitz ein Zug mit 700 Kranken und Verwundeten aus der Festung Königgrätz. Bei demselben Zuge ein verwundeter General und mehrere Offiziere aus heutigem Gefechte. Morawitz.

Opatowitz, 2 Uhr 10 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Prag von Opatowitz. An den königlich sächsischen General-Intendanten, Herrn Oberst v. Löben, Prag. Ist in Prag für Feld-Kriegs-Kasse sofort eine größere Summe Geld zu fassen? Auf dem Marsche an hiesiger Station vielleicht eine Stunde wartend, bitte ich gehorsamst um Nachricht. Bejahenden Falls würde mit nächstem Zuge ich Hurlebut absenden, um gleich österreichische Banknoten dafür anzukaufen. v. Friesen.

Königgrätz, 2 Uhr 15 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Wien von Königgrätz. An Statthalter Graf Chorinsky, Wien. Zwei Schüsse in Brust und Arm, nicht schwer. Komme bald nach Wien, doch nicht zu Euch wegen M. General Brandenstein mit mir blessirt. Gustav.

Königgrätz, 2 Uhr 26 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Wien von Königgrätz. An Mathiasch, Wien, Josefstadt, Lenaugasse 3. Zwei leichte Blessuren. Ich komme so bald als möglich zu Dir in Quartier; hier kann Niemand bleiben. Ziemlich wohl. Gustav.

Königgrätz, 2 Uhr 30 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
In früherer Depesche soll es statt ein — zwei verwundete Generale heißen, FML. Festetics, Corps-Commandant, und ein General-Major.

Königgrätz, 2 Uhr 35 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Herr Director! Feind weit gegen Josefstadt, Königinhof zurückgeworfen. Kanonendonner nunmehr schwach hörbar. Morawitz.

Königgrätz, 2 Uhr 40 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Herr Director! Kommt heute noch ein Zug mit Proviant? Hafer namentlich nöthig. Mit Rücksicht auf den Stand der Schlacht ist Räumung momentan nicht mehr dringend. Bitte Antwort wegen Proviantzug, welcher jedoch nicht vor Zug 4 abgehen möchte. Ober-Ingenieur.

Bahnhof Pardubitz, 2 Uhr 45 Min. Nachm., nach Königgrätz.
Wegen Proviantzuges erfolgt Antwort sofort, wenn wir die nöthige Auskunft von Staatsbahn erhalten haben. Groß.

Bahnhof Pardubitz, 2 Uhr Nachm., nach Königgrätz.
Königgrätz, Ober-Ingenieur! Proviantzug wird vorbereitet, geht nach Möglichkeit nach Eintreffen des Zuges 4 ab. Groß.

Königgrätz, 3 Uhr Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Direction! Bahn frei machen! Situation hat sich plötzlich geändert. Verwundetenzug fährt gleich ab. Ihm folgen sämmtliche Fahr-Betriebsmittel sammt Apparat. Ober-Ingenieur.

Königgrätz, 3 Uhr 5 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Feind in der nächsten Nähe.

Königgrätz, 3 Uhr 25 Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Etwa eine Stunde Entfernung.

Opatowitz, 3 Uhr 32 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
An Direction! In den umliegenden Ortschaften viele Brände und Kanonenfeuer sichtbar. Das Verbleiben hier scheint unsicher. Kanonade wieder näher hörbar. Wann soll Opatowitz räumen? Stations-Vorstand.

Königgrätz, 3 Uhr 34 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Feind sehr nahe. 3 Züge bereits ab.

Königgrätz, 3 Uhr 37 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Station Königgrätz wird eben geschlossen. Apparat wird eben abgerissen.

Bahnhof Pardubitz, 3 Uhr 48 Min. Nachm., nach Opatowitz.
An Stations-Vorsteher! Letzter Zug von Königgrätz nimmt von dort (Opatowitz) Wagen, Apparate und Beamte mit. Groß.

Opatowitz, 3 Uhr 58 Min. Nachm., nach Bahnhof Pardubitz.
Eben Apparat ausgeschaltet.

Mit dieser Depesche schließt das telegraphische Correspondenz-Protocollbuch. Der Rückzug der Oesterreicher erfolgte, wie Feldzeugmeister v. Benedek in einem Telegramme an Se. k. k. apostolische Majestät d. d. Hohenmauth, 4ten Juli 1866, 3 Uhr Morgens, sich ausdrückt: „da ungeachtet aller Anstrengung es nicht gelingen konnte, ihm Einhalt zu thun, Anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, jemehr der Feind drängte, bis Alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe, sowie nach Pardubitz zurückzog". (K. Z.)

[Ueber zwei seltene Curiositäten] ist neulich in einer Erbschaftsregelung zu Paris entschieden worden; es sind dies der Dolch, mit welchem Ravaillac Heinrich IV. ermordete, und eine Bonbonnière, welche mit Malereien von der Hand Marie Antoinettens geziert ist. Der Dolch soll im Familien-Archiv der Familie Baumont la Force bleiben und zunächst dem Senator Herzog de la Force gehören, die Bonbonnière wird versteigert. Der Termin dazu ist auf den 10. Januar k. J. angesetzt, und man glaubt, daß diese Reliquie 100,000 Fr. aufbringen wird.

[Ratten in der Bildsäule.] „Was ist am meisten in einem Staate zu fürchten?' fragte Hoang Kong seinen Minister Koang Tschong. „Fürst", antwortete dieser, „nach meinem Dafürhalten ist nichts mehr zu fürchten, als das, was man „Ratten in der Bildsäule" nennt." Hoang Kong verstand diese Metapher nicht, und der Minister erklärte sie ihm auf folgende Weise: „Sie wissen, Fürst, daß an vielen Orten zu Ehren der Schutzheiligen Bildsäulen errichtet sind; diese sind von Holz, inwendig hohl und auswendig bemalt. Auf irgend eine Weise ist eine Ratte hineingekommen, und auf keine Art kann man sie herausbringen. Feuer darunter zu machen, wagt man nicht, aus Furcht, das Holz möchte anbrennen; aber eben so wenig wagt man, das Bild ins Wasser zu thun, weil dadurch die Farben abgelöset werden. Kurz, die Ratte wird durch die Achtung, welche man vor dem Bilde hat, gesichert." — „Und wer sind diese Ratten in der Bildsäule?' fragte Hoang Kong. — „Das sind Leute, welche keine Verdienste haben, sich aber die Gunst und das Vertrauen ihres Fürsten erschleichen."

günstigen Friedens-Nachrichten Fiasco gemacht, so kommen Depeschen von Wien und Briefe von Berlin, um den gesunkenen Muth mit neuer Hoffnung zu beleben. Hätte ich nicht mit eigenen Augen ein Telegramm gelesen, das gestern hier verbreitet wurde, so würde ich Sie mit dem Blödsinn verschonen, aber thatsächlich wurde von Wien gemeldet: „Se. Majestät König Johann verläßt am 25. September Morgens 5 Uhr Wien und trifft mit Gefolge Abends 7 Uhr in Pillnitz ein. Dampfboote haben Befehl, den König in Tetschen zu erwarten." Dieses Machwerk, von dessen Existenz ich mich, wie gesagt, durch den Augenschein überzeugt habe, fand vielseitigen Glauben und die Zahl derer wird nicht gering sein, die heut dem Könige entgegengereist sind. Hand in Hand mit jenem Telegramm circulirte ein Brief aus Berlin, der angeblich von höchster Stelle an eine hohe Dame hier gerichtet sein soll und worin ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Sachsen unter allen Umständen die bevorzugteste Stelle im norddeutschen Bunde erhalten werde. Es gelte nur noch, den Widerstand gewisser Personen zu brechen, die man augenblicklich nicht entbehren und also auch nicht übergehen könne; aber man möge sich nur gedulden, es werde ein durchaus nur ehrenvoller Frieden für Sachsen zu Stande kommen. — Diese ewigen Täuschungen sollten doch unsern Bürgern endlich einmal die Augen öffnen, aber die Blindheit ist fanatisch, mit der man hier geschlagen ist. Der ganze Schwindel beruht nur darauf, die Geduld des Volkes in die Länge zu ziehen, um damit dem Hofe Frist zu gewinnen, in seiner Unnachgiebigkeit bis zu dem erhofften Zeitpunkte zu verharren, wo man sich immer noch einbildet, Napoleon werde ein Machtwort zu Gunsten Sachsens sprechen. Inzwischen mag der Ruin über so manche Familie hereinbrechen, die den Opfern nicht mehr gewachsen ist, welche der Kriegszustand fordert. Man bedenke nur, welche Einquartierungslast auf unserm Orte ruht. Augenblicklich stehen hier: 6 Batterien Artillerie, 3 Festungs-Compagnien, 3 Schwadronen Dragoner, 1 Regiment Kürassiere (Kaiser Nicolaus), 12 Bataillone Infanterie und 1 Compagnie Pionniere. Die Kasernen reichen selbstverständlich bei Weitem nicht aus, diese Truppenmasse zu beherbergen, und die Bürgerschaft wird deshalb ganz enorm in Anspruch genommen. Ich selbst genieße seit beinahe 14 Tagen das Vergnügen, 5 Mann Elisabetiner im Quartier zu haben, die täglich neben Kost und Wohnung vorschriftsmäßig auch noch 30 Stück Cigarren geliefert erhalten müssen. Auf die Dauer hält einen solchen Zustand, der nun bereits über 3 Monate währt, Niemand aus. Aber was kümmert sich die Hofpartei darum? Mögen Tausende von Familien zu Grunde gehen, wenn nur die Dynastie kein Titelchen ihrer Rechte zu opfern braucht. Es ist eine wahrhafte Schmach, wie man die Interessen des Volkes unter die Füße tritt; Hunger und Elend werden mit jedem Tage größer und dabei sind selbst städtische Vertreter so gewissenlos, durch Loyalitäts-Adressen den Eigensinn des Königs noch zu steigern. Man sollte diese Fanatiker ganz anders behandeln, als wie es geschieht; täglich 25 Mann Einquartierung würde sie bald zur Vernunft bringen. Aber da die meisten dieser Höflinge von aller Einquartierung verschont bleiben, so ist ihre Loyalität eine sehr wohlfeile. Es ist auswärts factisch unmöglich, sich einen richtigen Begriff von diesen fanatisirten Preußenfressern zu machen, aber die rücksichtsvolle Behandlung, die man ihren Umtrieben wiederfahren läßt, bestätigt sie in der hohen Meinung, die sie von sich selbst und ihrem „Angestammten" haben. Und doch gewährt ihnen der Kurfürst von Hessen täglich Gelegenheit, zu sehen, wie wohl sich die Herren „Angestammten" fühlen, wenn sie ihrer Regierungssorgen entledigt sind. Seit seiner Anwesenheit in Dresden ist derselbe täglicher Gast des „italienischen Dörfchens" und scheint sich am Elbstrande beim Glase „Feldschlößchen" besser zu amüsiren, als früher auf seinem Throne. — Von den hier stehenden Truppen sind heute bei den Elisabetinern die Jahrgänge 1860, 61 und zum Theil auch 62 in die Heimath entlassen worden. Wenn damit auch die Einquartierungslast etwas gemildert ist, so bleibt sie immer noch größer, als man sie für die Verhältnisse unseres ausgesogenen Ortes wünschen möchte.

Hannover, 23. Sept. [Die Königin] hat sich plötzlich entschlossen, die Uebersiedelung nach der Marienburg vorläufig aufzugeben, und wird weiter in Herrenhausen residiren. Der Grund dazu soll theils im Unwohlsein der Königin, theils im telegraphisch von Wien geäußerten Wunsche des Königs liegen.

Frankfurt a. M., 23. Sept. [Das Bundeseigenthum.] Zu der Commission, welche nach Art. 7 des prager Friedens behufs Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum hier zusammentreten soll, hat die Mehrzahl der bisherigen Bundesregierungen, welche die Commission überhaupt beschicken werden, ihre Bevollmächtigten schon ernannt. Es sind zumeist die frühern Bevollmächtigten bei der Militär-Commission, so von Seiten Baierns der Oberstlieutenant Bessel, Sachsens Major v. Brandenstein. Baden wird durch Hrn. v. Mohl vertreten sein, der, wie wir weiter vernehmen, später den Gesandtschaftsposten in München übernehmen soll. Preußen hat seinen Bevollmächtigten noch nicht ernannt. In Augsburg sind noch immer einige ehemalige Bundestagsbeamte mit der Ordnung des Bundestagsnachlasses beschäftigt, und muß jedenfalls dies erledigt sein, bevor jene Liquidations-Commission ihre Arbeiten beginnen kann. — Seit gestern hat unsere Presse eine Vermehrung durch ein neues Blatt, „Frankfurter Bürger-Zeitung", erhalten. (K. Z.)

Mainz, 23. September. [Die Untersuchung gegen die 32er Landwehrmänner] wird wesentlich durch den Umstand verzögert, daß fast die Hälfte des Bataillons in Frankfurt sich zerstreut und die Leute den Heimmarsch auf verschiedenen Wegen angetreten haben. Diese Leute müssen natürlich erst beigebracht werden. Von den hier auf der Citadelle untergebrachten ca. 840 Mann sind einige und sechszig als Hauptbeschuldigte vorläufig nach Ehrenbreitstein gebracht worden, wo sie den Spruch des Kriegsgericht zu erwarten haben. Zur Untersuchung ist ein Brigade-Auditeur commandirt worden. Begreiflicher Weise läßt sich bei einer so großen Anzahl Renitenten das Complot nicht gut annehmen und ebenso schwierig beweisen; und es sollen in der That die Meisten eben mehr willenlos im Strome gegen die ergangenen Befehle mitgerissen worden sein. Man glaubt, daß die Mehrzahl mit einem Verweis davonkommen werde. Es wäre dies den Leuten, die größtentheils Familienväter sind und denen die allgemeine Theilnahme hier gezollt wird, recht sehr zu gönnen. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Septbr. [Die Verhandlungen mit den Sachsen. — Deren Stellung zu Oesterreich. — Ein poeta laureatus. — Graf Goluchowski.] Falls Sie den Mittheilungen der „Corresp. Zeidler", welche die Verhandlungen mit Sachsen für momentan abgebrochen erklärt, nicht einen unbedingten Werth beimessen, werden Sie es, da über der ganzen Angelegenheit doch jedenfalls noch viel Dunkel schwebt, wohl der Mühe werth halten, über den Stand der Negociationen auch einige Angaben aufzunehmen, die aus gut unterrichteten sächsischen Kreisen herrühren. Danach wäre es außer Zweifel, daß die Sachsen, die in einer Stärke von 28,000 Mann, 3000 Pferden und 1000 Wagen in Niederösterreich garnisoniren, binnen einer Woche in ungefähr 77 Bahnzügen die Rückfahrt in die Heimath — wunderbarer Weise über Passau, nicht über Bodenbach — antreten werden. Die Gerüchte über die Abdankung König Johann's seien Zeitungsenten; die sächsische Armee bliebe intact; die Ernennung der Offiziere stehe dem Könige von Sachsen zu, dem auch die Mannschaft den Fahneneid zu leisten habe; außerhalb des Sachsenlandes dürften diese Truppen nicht dislocirt werden; den Oberbefehl über sein als über das sächsische Armeecorps des norddeutschen Bundes führe der Kronprinz von Sachsen unter directer Oberinspection des Königs Wilhelm — dagegen solle die Armee nach preußischem Muster reorganisirt und verstärkt werden; und bis dies geschehen, d. h. spätestens bis 1. Juli 1867, aber auch nur so lange, sollen in einigen Städten Sachsens preußische Garnisonen verbleiben. Diese so unerwartet günstigen Präliminarien würde Sachsen mit Prästation einer Kriegsentschädigung von 20 Mill. Thlrn. zu bezahlen haben. Wo noch Alles in der Schwebe ist, lassen sich auch diese Details nicht garantiren: aber die Daten stammen aus jenen militärischen Kreisen, welche sächsischerseits mit der Führung der Verhandlungen, namentlich soweit die Armeefrage in Betracht kommt, betraut sind*). Schwer wird übrigens den Sachsen der Abschied nicht werden. Mit ihren österreichischen Waffenbrüdern leben sie seit dem Tage von Königgrätz auf so schlechtem Fuße, daß man sie hier nur mit Civilisten umgehen sieht. Auch will das Cantonniren auf den Dörfern den Soldaten der kleinen Armee, die zu Hause an gute Kasernen gewöhnt sind, nicht gefallen, und die Bauern, bei denen sie im Quartier liegen, sind ebenfalls lange über die Zeit hinaus, wo man es sich noch zur Ehre anrechnete, ein Uebriges für die sächsischen Gäste zu thun. Der magyarisch-slavischen Regierung endlich sind sie — als Symbol der einstigen Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland — um so mehr ein Dorn im Auge, als Kronprinz Georg nicht aufhört, dem Kaiser dringende Vorstellungen über die Nothwendigkeit einer politischen Constituirung Deutsch-Oesterreichs und des Anschlusses an Süddeutschland zur Rückeroberung des verlorenen Terrains zu machen. — Sie kennen wohl auch den unglücklichen Pastor Carl Hugo, der ein kleines Körnchen echten Talentes unter einem Chimborasso von Lächerlichkeit als „Automimiker" und Rival Shakespeare's glücklich zu begraben verstanden. Oder sollte er, der den ungarischen Bacherl in allen großen Städten gespielt hat, Breslau verschont haben? Nun, dann ist der Mann Ihren Lesern jedenfalls aus Kossak'schen und wiener Feuilleton's bekannt, die ihn wie eine Vogelscheuche zur Abschreckung Anderer in effigie an den Pranger gestellt haben. Wohlan! dieser Herr hat jetzt eine Pension von 600 Fl. aus dem Staatssäckel erhalten. Dem armen Teufel ist sie von Herzen zu gönnen; aber bewundern Sie nicht ein Land, das entweder so reich ist, um selbst seine lustigen Personen mit Leibrenten zu bedenken — oder in dem Talente so selten sind, daß man, um vacante Pfründen zu vergeben, nach Größen greifen muß, die sich in halb Europa unsterblich blamirt haben? — Graf Goluchowski beginnt seine Carriere als Statthalter von Galizien, ganz wie 1859 die als Minister, mit der Entfaltung eines echt slavischen Pompes. Er beordert Galawagen zu seinem feierlichen Einzuge und läßt das Statthalterpalais in Lemberg auf so großartigem Fuße herrichten, daß allein die Tapezierung 8000 Fl. kosten soll. Dabei wirft er hier mit liberalen Redensarten um sich, als ob es kein Geld kostete, und läßt es an Seitenhieben auf die Regierung nicht fehlen. Nun, an seiner Freisinnigkeit wird Niemand Schaden nehmen: daß aber unser Septemberministerium sich mit der Ernennung des popularitätssüchtigen Mannes, der ganz in den Händen der polnischen Coterie ist, selbst eine Ruthe gebunden, ist schon möglich.

△ **Troppau**, 24. Sept. [Truppen-Empfang. — Zur Situation.] Endlich ist es unsern Schwarz-gelben vergönnt, wieder frei aufzuathmen. Die blauen Uniformen haben zum zweiten Male unsere Stadt verlassen und den weißen Platz gemacht. Und mit welchem Jubel wurden dieselben empfangen! Wenn das preußische Volk seine Truppen bei deren Rückkehr feierlich empfing, so hatte dieses seine gewichtigen Gründe; aber was einen Theil unserer Einwohner veranlaßte, unsere jetzige Garnison so freudevoll zu begrüßen, das ist schwer einzusehen. Es könnte höchstens geschehen sein aus Freude darüber, daß wir jetzt wieder des deutschen Michels Schlafmütze über die Ohren ziehen und uns unserem alten Schlendrian hingeben können; denn daß man daran denken sollte, aus den empfangenen Lectionen Nutzen zu ziehen, dazu sind noch sehr wenig Aussichten vorhanden. Der Zeitraum vom Abschluß des Waffenstillstandes bis zum Ausmarsch der preußischen Truppen hat einer gewissen Partei tiefere Wunden geschlagen, als der verlorene Feldzug. Dies Volk hat nach vorhergegangenen Thatsachen die nöthigen Erläuterungen erhalten und die Ueberzeugung gewonnen, daß Manches bei uns anders sein könnte und anders werden muß. Freilich wohl haben Viele noch Alles das nicht verdaut, was sie gehört und gesehen haben, aber der jetzt unausbleibliche Steuerdruck wird diesen Proceß beschleunigen; sollten dann hierzu noch einige alte Erinnerungen wach werden an gegebene und nicht innegehaltene Versprechungen, an zurückgenommene Constitutionen 2c., so wird der herrschende Mangel an Beschäftigung das Uebrige thun, um Scenen herbeizuführen, wie wir sie vor 18 Jahren erlebten und die man schon allgemein anfängt zu befürchten. Besonders der letzterwähnte Umstand kann sehr leicht zu diesem Schritte treiben. Mögen uns derartige Erlebnisse erspart werden; aber wenn nicht bald etwas Energisches geschieht, was uns aus dem Pfuhle herausreißt, in dem wir umherwaten, so ist Alles zu befürchten. — Unsere Finanz- und Steuerbeamten entwickeln jetzt eine Thätigkeit, welche allerorts Nachahmung verdient. Das ist ein Spüren nach Waaren, welche während der Zeit ihres Verschwundenseins eingebracht wurden, um sie nachträglich zur Besteuerung zu ziehen; ein eifriges Suchen und Fragen nach schriftlichen Instrumenten und Urkunden, welche während der Preußenzeit angefertigt wurden, um hinterher die obligaten Stempelmarken daraufzukleben. — Laut amtlicher Mittheilung der k. k. schlesischen Landesregierung sind seit dem Ausbruche der Cholera bis zum 8. September in Schlesien in der Landeshauptstadt Troppau und in den 10 Amtsbezirken: Oderberg, Odrau, Jägerndorf, Magstadt, Freudenthal, Friedek, Troppau, Königsberg, Weidenau und Hotzenplotz in 34 Ortschaften 834 Individuen erkrankt, von denen 263 genesen, 300 gestorben und 271 in weiterer ärztlicher Behandlung geblieben sind.

\# **Johannesberg**, 24. Sept. [Fürstbischof Dr. Heinr. Förster.] Am 20. d. M. traf der Herr Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, hier ein und wird derselbe voraussichtlich bei uns einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen.

Italien.

Florenz, 20. Septbr. [Zu den Friedensverhandlungen. — Finanzielles.] Die Regierung ist bemüht, den Frieden so bald wie möglich zum Abschlusse zu bringen. Sie giebt daher nicht nur in der Finanzfrage weit mehr nach, als sie ursprünglich beabsichtigte, sondern entschließt sich auch, in der Grenzfrage einfach die Paragraphen des Nikolsburger Vertrages anzunehmen, der bekanntlich nur von Venetien handelt. Frankreich hat sich fortwährend nur als höchst lauer Vermittler gezeigt und ist Italien bei diesen Unterhandlungen kaum von irgend welchem Nutzen gewesen. Daher ist die öffentliche Stimmung den Tuilerien nichts weniger als günstig, wie denn auch das Lavalette'sche Rundschreiben sowohl von der Presse wie von der öffentlichen Meinung mit ziemlicher Kälte aufgenommen worden ist. — Die 85 Millionen, welche der Finanzminister durch Escomptirung der von der lombardischen Bahn dem Staate geschuldeten 100 Millionen erhalten, werden wahrscheinlich zum größten Theile zu der Oesterreich zu leistenden Baarzahlung verwendet werden. Man sieht mit größter Spannung den Ergebnissen der Zwangsanleihe entgegen. Bisher scheinen die freiwilligen Subscriptionen einen guten Fortgang zu nehmen, doch kann man noch kein entscheidendes Urtheil aussprechen. — Die römische Eisenbahn-Gesellschaft hatte bekanntlich in ihrer Noth mit dem Ministerium ein Abkommen getroffen, dem zufolge ihr die Zins-Garantie im Voraus bezahlt werden sollte, um sie in den Stand zu setzen, die begonnenen Arbeiten fortzuführen. Der Staatsrath hatte gegen dieses Arrangement Schwierigkeiten erhoben, indem er glaubt, daß dasselbe der Bestätigung Seitens der Kammer bedürfe. Nach einer neuen Prüfung der Sache soll der Staatsrath jedoch jetzt dem Standpunkte der Regierung beigetreten sein. (K. Z.)

*) Unser Herr Corresp. giebt diese Nachrichten mit Reserve, und er thut sehr wohl daran, denn, wie uns aus Berlin mehrfach versichert wird, ist an einen Abschluß der Verhandlungen lange noch nicht zu denken. D. Red.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Sept. [Oesterreich und die slavische Nationalität.] Im „Siecle" giebt Vilbort Oesterreich den Rath, Rußland gegenüber eine entschiedene Haltung Angesichts der Ereignisse, die sich im Orient vorbereiten, anzunehmen. Es stimmt durchaus dem „Wanderer" bei, wenn dieses Blatt offen gesteht, daß die Rolle Oesterreichs in Deutschland ausgespielt sei und es nur dann eine Großmacht bleiben könne, wenn es sich auf den Boden stelle, welchen ihm das Circular des Herrn v. Lavalette anweise.

Die Aussöhnung Oesterreichs mit Ungarn könne nur dann von wirklichem Nutzen für ersteres Land sein, wenn auch die anderen Nationalitäten unter dem Scepter Oesterreichs nicht vernachlässigt oder zurückgesetzt werden. Das lasse sich nun ganz besonders auf die slavische Nationalität zur Anwendung bringen, welche mit Fug und Recht, wie die Magyaren, ihren Platz verlangen; das slavische Element, das zahlreichste in Oesterreich, sei dasjenige, in welchem die Habsburger jetzt ihre Hauptmacht zu suchen haben, und falls sie es vernachlässigen sollten, um sich allein auf Ungarn zu stützen, würden sie einen großen Fehler begehen. Vilbort kann nicht glauben, daß der Austausch von Höflichkeitsbezeigungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland wirklich geeignet sein sollte, in Wien zu Besorgnissen Anlaß zu geben. Es will ihm immer nicht in den Sinn, daß zwischen der großen freien Demokratie in Amerika und dem Czaren-Despotismus eine wirkliche Sympathie möglich sein sollte. „Wie dem nun auch sein möge", sagt er schließlich, „die Ereignisse von Candia, die Agitation der griechischen Welt, das Wiedererwachen der Orient-Frage, die Ungeduld seiner eigenen Völker, Alles muß Oesterreich zum Entschluß drängen, einen entscheidenden Schritt zu thun. Möge es das nationale und das Volksrecht proclamiren, möge es die Freiheit anrufen und möge es sich Rußland gegenüber an die Spitze der slavischen Bewegung stellen!"

[Zur Militär-Reorganisation.] Emil Girardin giebt in der heutigen „Liberté" eine Art Analyse des kaiserlichen Schreibens über die Militär-Reorganisation, von dem er Einsicht erhalten zu haben scheint. Der Brief, an den Kriegsminister gerichtet und aus St. Cloud, 15. September datirt, ist bereits gedruckt und soll der Oeffentlichkeit durchaus nicht vorenthalten bleiben.

Das Problem, das sich der Kaiser gestellt hat und über dessen Lösung die militärischen Notabilitäten Frankreichs entscheiden sollen, wäre die Frage: „Wie erlangt man die größtmögliche Zahl von Soldaten für den Krieg bei geringstmöglichem Friedensetat?" — Frankreich liefert jetzt alljährlich 320,000 junge Männer für die Conscription. Davon haben durchschnittlich etwa 108,000 nicht das normale Maß oder sind sonst durch Fehler und Kränklichkeit dienstunfähig, 56,000 werden aus anderen Gründen eximirt, 60,000 endlich loosen sich frei; der Rest sind die für das active Heer und die Reserve bestimmten 100,000 Mann. Da die Dienstzeit 7 Jahre beträgt, so kann Frankreich innerhalb weniger als einem Monate im Kriegsfall 600,000 Mann gegen den Feind in Linie stellen. Reicht diese Ziffer für einen langdauernden Krieg oder gegen eine feindliche Invasion aus? Dies der Gegenstand der Meditationen des Kaisers, der für seine Person die Frage mit Nein beantwortet hat. Nun könnte man sich allerdings einfach damit helfen, daß man die Contingentziffer erhöht, wie dies z. B. 1859 beim italienischen Feldzuge der Fall war, wo sie 140,000 Mann betrug. Hiervon glaubt indeß der Kaiser absehen zu müssen. Seine Idee ist die Organisation einer mobilen Nationalgarde (garde nationale mobile) und zwar in einer Stärke von einer Million Streitern. Das gegenwärtige Rekrutirungsgesetz soll im Wesentlichen bestehen bleiben, nur soll die Dienstzeit von 7 auf 6 Jahre herabgesetzt werden. Die Stellvertreterkasse fungirt ebenfalls wie bisher; für die neue mobile Nationalgarde würde jedoch keine Exemtion zugelassen werden; sie würde alle Franzosen vom 20. bis 30. Jahre umfassen, zusammen etwa 3 Millionen, davon abgerechnet die 600,000 Mann der 6 Contingente und die 6—700,000 Dienstunfähige, was die Ziffer auf etwa 1,700,000 Mann reduciren würde. Die mobilen Nationalgarden würden von Offizieren der Armee commandirt werden. Die Cadres werden aus den Depots der Linien-Regimenter genommen. Alle Jahre werden sie eine bestimmte Anzahl Tage an den Hauptorten der Cantons oder Departements eingeübt; auch die Schießübungen werden dort vorgenommen. Um die Organisation zu erleichtern und kostspielige Translocationen zu vermeiden, bleiben die Depots der Regimenter fest an der Stelle, wo sie eingerichtet sind. Die Cadres alterniren mit denen der Kriegsbataillone oder der Schwadronen. Die Soldaten der mobilen Nationalgarde erhalten, wie die Armeereserve, die kleine Equipirung. An jedem Hauptort des Departements soll ein Magazin bestehen, das alles für die Bewaffnung und Equipirung der Reserve Nöthige, also Flinten, Patrontaschen, Capoten, Lagergeräthe 2c., enthält.

Dies die Grundzüge des Entwurfes, wofern die „Liberté" gut unterrichtet ist. Es versteht sich von selbst, daß es sich gegenwärtig nur erst um flüchtige Projecte und noch keineswegs um feste Beschlüsse handelt.

[Zur mexicanischen Anleihe.] Die „France" widmet sich heute wieder mit Eifer der Beruhigung der mexicanischen Gläubiger, welche sie — ob mit Grund, bleibe dahingestellt — „der wohlwollenden Dispositionen der französischen Regierung" versichert.

Wenn Frankreich den mexicanischen Anleihen auch keine gesetzmäßige Bürgschaft verliehen habe, so lasse sich doch ernsthaft nicht in Abrede stellen, daß der „mexicanische Credit durch den politischen Schutz Frankreichs gedeckt sei und ohne das Vertrauen auf diesen keine mexicanische Anleihe möglich gewesen wäre"; dürfe Frankreich jetzt seine Truppen zurückziehen, bevor es die durch deren Anwesenheit geschützten Interessen sichergestellt habe? Daß die Regierung davon auch völlig überzeugt sei, lehre der Vertrag vom 30. Juli, worin es sich zum Besten der französischen Gläubiger die Einnahmen der französischen Mauthstätten habe verschreiben lassen. Hierdurch habe es seine eigene Verantwortlichkeit aber nicht degagirt, sondern doppelt engagirt, und als Einnehmer der mexicanischen Zölle sei es verpflichtet, den mexicanischen Gläubigern von allen seinen Handlungen, auch den kleinsten, Rechenschaft abzulegen. Es seien über 42 Millionen jährlich erforderlich, um den Ansprüchen zu genügen; die mexicanischen Douanen würfen jedoch allerhöchstens 25 Millionen jährlich ab; was wolle die französische Regierung nun thun? Die „France" schlägt einen Mittelweg ein; sie meint, auf jene ungewöhnlichen Vortheile und Zusagen, die Mexico gemacht, sollten die Gläubiger verzichten, die französische Regierung dagegen ihren Obligationen als Maximum 5 pCt. verbürgen. Das wäre allerdings ein Trost für die mexicanischen Gläubiger, nur dürfte Herr Fould wenig Lust bezeigen, sich den Vorschlägen der „France" anzuschließen.

[Diplomatisches.] Man schreibt aus Constantinopel, der Marquis Moustier habe sich auf dem Postpacketboot „Amerique" eingeschifft, um sich nach Paris zu begeben. Der Graf de Banières ersetze ihn provisorisch in der Eigenschaft als Geschäftsträger. — In Venedig scheint unter den Fenstern des Generals Leboeuf eine feindliche Demonstration stattgefunden zu haben, gegen welche die Bürger, welche sich zur Nationalgarde gebildet haben, einschritten und die Zusammenrottung zerstreuten.

[Franz II.] Der „Monde" widerlegt in einer Correspondenz aus Rom das Gerücht, daß der Exkönig von Neapel beabsichtige, das ehemals dem Prinzen Napoleon gehörende pompejanische Haus in der Rue Montagne zu kaufen und zu bewohnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Franz II. keineswegs vermögend genug sei, einen solchen Kauf abzuschließen. Er habe aus Neapel nichts mit sich genommen und seine Einkünfte reichten kaum für seinen Unterhalt hin. „Einstweilen sind wir im Stande, zu behaupten", fügt der „Monde" hinzu, „daß es Franz II. vor allen Dingen daran liegt, sich nicht vom Papste zu entfernen und dessen Schicksal zu theilen."

[Octroi.] Mit dem nächsten Jahre soll das hohe Octroi auf Steinkohlen, das jetzt nur für die Stadt innerhalb der Barrieren gilt, auch auf die Bannmeile ausgedehnt werden. Die bedeutenden metallurgischen und anderen Fabriken, welche in diesem Districte liegen, würden dann nicht fortarbeiten können, sondern auswandern müssen. Da der ökonomische Nachtheil dieser Vertreibung einer blühenden Industrie für die Stadt auf der Hand liegt, so glaubt man die Ursache in der Absicht ängstlicher „Staatsmänner" zu finden, die Eisenarbeiter, welche sie bei gewissen Eventualitäten für gefährlich halten, aus der unmittelbaren Nähe von Paris zu entfernen.

Mit einer Beilage.

Niederlande.

Haag, 22. Septbr. [Budget.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten hat das Ministerium das Budget für 1867 eingebracht. Die Einnahmen sind zu 98,500,000, die Ausgaben zu 97,000,000 Fl. veranschlagt. Die außerordentlichen Ausgaben für die Marine sind zu 3,000,000 Fl. angesetzt. Es wird keine außerordentliche Amortisation stattfinden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. Sept. [Ueber den Aufstand auf Sicilien] bemerkt die „Times“:

Das Feldgeschrei der Aufständischen soll sein: Die Republik und Aufrechthaltung der Mönchsklöster. Die alte Allianz zwischen Bigotterie und Aberglauben, welche die Instincte des ungebildeten Theils der italienischen Bevölkerung von jeher kennzeichnet, verleugnet sich auch hier nicht. Hätten nur die allerhöchsten und die allerunterſten Classen in Italien die Oberhand, so würde die Gesellschaft dort bald dasselbe Schauspiel bieten, welches man in den schlimmsten der süd-amerikanischen Freistaaten bemerkt — Pöbelherrschaft obenauf und darunter Jesuiten- und Franziskaner-Tyrannei. Glücklicherweise indeß ist der Mittelstand, namentlich in Norditalien, für eine bessere Ordnung der Dinge reif; der Friedensschluß und die Lösung der römischen Frage werden der italienischen Regierung bald die Muße und Macht verschaffen nicht nur die Ordnung wiederherzustellen, sondern ernstlich an das Werk der Volksverjüngung zu gehen, so daß man Zwischenfälle, wie diese Bewegung in Palermo, als ganz veraltete Erscheinungen ansehen wird.

[Zur römischen Frage.] Der „Globe“ beschäftigt sich wieder einmal mit der römischen Frage und hält eine friedliche Lösung, d. h. eine Aussöhnung des Papstes mit dem Königreiche Italien, nicht nur für wünschenswerth, sondern für wahrscheinlich. Im Falle seines Widerstandes oder seiner Flucht wäre eine Intervention zu erwarten, aber nicht die Frankreichs, sondern Italiens. Daß die Einmischung der Franzosen im Jahre 1848 mehr gegen Oesterreich als Italien gerichtet war, das werde wohl der Papst, das werde jeder Cardinal recht gut wissen. Bei dieser Gelegenheit erklärt der „Globe“ auch die Idee, daß England den Papst gern in Malta haben möchte, für abgeschmackt. Der Hafen von Malta stehe ihm natürlich offen wie jedem andern politischen Flüchtlinge, wie einst Louis Philipp, Mazzini, Kossuth, Pulßky oder Tausenau. Allein man verlange nach ihm in Malta eben so wenig wie in Dover, in New-York oder Stettin.

[Hungersnoth in Indien.] Die neuesten aus Calcutta eingelaufenen Briefe enthalten traurige Schilderungen der Hungersnoth, welche durch das Fehlschlagen der Reisernte eingetreten ist. Das arme Landvolk flüchtet zu Tausenden nach den Städten, woselbst die Behörden und die Mildherzigkeit der Stadtbewohner nach Kräften zur Linderung der Noth bedacht sind, ohne daß es ihnen jedoch immer gelänge, die Armen zu retten, die den Keim tödtlicher Krankheiten aus ihren elenden Hütten mit sich geschleppt haben. In Calcutta allein werden täglich über 20,000 dem Hunger Preisgegebene mit Nahrungsmitteln unterstützt. Es verhungert Keiner geradezu in den Städten, aber Hunderte sterben in Folge der Entbehrungen, denen sie während der letzten Wochen ausgesetzt gewesen waren, und aus denselben Gründen sind alle Hospitäler überfüllt. Schlimmer noch als in der Hauptstadt sieht es in anderen Städten aus (auf der kleinen Station Balasare starben 703 Menschen in einer Woche), und welche Verwüstungen der Hunger auf dem flachen Lande anrichten mag, das läßt sich vorerst nur ahnen, aber nicht statistisch feststellen.

Schweden.

** **Stockholm**, 22. Sept. [Schwedisch-nordamerikanische Freundschaft.] In der schwedischen Hauptstadt wird dem nordamerikanischen Unterstaats-Secretär in Marine-Angelegenheiten, Herrn Fox, und den Offizieren des hier ankernden nordamerikanischen Geschwaders die größte Aufmerksamkeit erwiesen. Am 20. d. M. waren die fremden Gäste von dem Chef der stockholmer Flottenstation zu einer Lusttour per Dampfschiff nach Skokloster eingeladen. Gestern gab im Ferneren der russische Gesandte ihnen zu Ehren ein Diner und heute hat der nordamerikanische Gesandte ein solennes Mittagsessen arrangirt, während König Carl XV. Herrn Fox nebst Begleitung für morgen nach dem königlichen Residenzschlosse Ulriksdal zur Tafel eingeladen hat. Sogar der bekannte nordamerikanische Schlittschuhläufer Jackson Hains wurde zur Freude der Mannschaften der nordamerikanischen Kriegsschiffe auf telegraphischem Wege aus der schwedischen Seestadt Gothenburg nach Stockholm beschieden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 26. September. [Tagesbericht.]

** [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Wir hören, daß vor Kurzem die speciellen Bauprojecte für die Bahnstrecke von Hundsfeld bis Breslau genehmigt worden sind. — Nun wäre nur zu wünschen, daß der Bau auch energisch gefördert werden könnte. Dazu wird aber gehören, daß es an Ziegelmaterial für die großen Brücken- und Bahnhofsbauten nicht fehle, was zu fürchten, wenn nicht die Ziegelfabrication nach dem Kriege nachgeholt hat, was während desselben versäumt worden. — Bei Bohrau, Peuke und Langewiese sind ausgedehnte Strecken des Erddammes bereits fertig gestellt und wie es scheint, schreitet die Erdarbeit von dort auf Breslau zu rüstig vorwärts. Leider wird der Grunderwerb, wie man uns mittheilt, der Eisenbahngesellschaft sehr erschwert und durchaus nicht das Entgegenkommen Seitens der Besitzer gezeigt, welches man erwarten sollte, wenn man die großen Vortheile erwägt, die dieselben durch die Bahnanlage erlangen. Möchte in dieser Beziehung ein anderer, minder egoistischer Sinn bei allen denen Platz greifen, die es bisher nur für ihre Aufgabe hielten, an die Eisenbahn-Gesellschaft jeden Fuß breit Landes so hoch wie möglich zu verwerthen. — Allerdings sind auch Beispiele der entgegengesetzten Gesinnung, leider aber nur sehr vereinzelt, vorgekommen.

** [Militärisches.] Es ist nach den bisherigen Andeutungen die künftige Gesammt-Militärstärke des norddeutschen Bundes auf 12 unmittelbar active Armeecorps mit 343 resp. 373 Bataillonen, 296 Escadrons, 192 Batterien mit 1152 Geschützen, 96 Festungs-Artillerie-Compagnien, 12 Pionnier- und 12 Train-Bataillonen oder mindestens 400,000 bis 450,000 Mann Feldtruppen berechnet, wozu erforderlichen Falls noch gegen 200,000 bis 250,000 Mann Besatzungs- und Ersatztruppen treten würden. Obwohl die Einverleibung Schleswig-Holsteins noch nicht erfolgt ist, werden doch diese Herzogthümer das nächste Contingent zu den preußischen Streitkräften stellen, wohingegen die militärische Organisation in Hannover, Kurhessen und Nassau noch vorbehalten bleibt. Bekanntlich ist der General v. Manteuffel bereits zum Commandeur des schleswig-holsteinischen Armeecorps ernannt, für welches die Aushebungen demnächst beginnen sollen. Behufs Ausführung der erweiterten Heeresformation werden zunächst die fünften Escadrons der Cavallerie-Regimenter, sowie das im Laufe des Krieges errichtete Reserve-Artillerie-Regiment und das 9te Jäger-Bataillon beibehalten, jedoch die bei diesen Truppentheilen befindlichen älteren Mannschaften durch jüngere ersetzt. Wie verlautet, werden bei den Infanterie-Regimentern die Stämme für je drei neue Compagnien gebildet, in welche später die Mannschaften der annectirten Länder eintreten sollen. — An der berliner Einzugsfeier hat eine Deputation des in Schleswig-Holstein stationirten 2. Schles. Grenadier-Regiments theilgenommen, welche demnächst auch bei Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen, als dem ehemaligen Führer des Regiments, eingeladen war.

** Bis heute sind bereits ca. 33,000 Mann gefangene Oesterreicher hier durchpassirt, die sämmtlich in der Speisehalle am Oberschlesischen Bahnhofe bewirthet wurden. Circa 10,000 Mann waren in den Festungen Neisse und Cosel internirt, die von dort direct, ohne Breslau zu berühren, vor einigen Tagen nach Oderberg befördert wurden. Es ergiebt sich hieraus, daß ohngefähr noch 4000 Mann Gefangene und Verwundete in den preußischen Staaten vorhanden sind. — Mit dem heute Vormittag 9 Uhr angekommenen Personenzuge der Freiburger Eisenbahn langten 15 sehr schwer verwundete Oesterreicher aus den Lazarethen zu Schweidnitz hier an, die nach dem Centralbahnhof gefahren werden mußten. Der eine Stunde später eintreffende Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn überbrachte 32 aus magdeburger und 42 aus berliner Lazarethen ebenfalls sehr schwer verwundete österreichische Gefangene, meist an Krücken gehende Krüppel und Amputirte, die bald nach ihrer Ankunft von dem Unterstützungsverein für verwundete Krieger in der städtischen Turnhalle bewirthet wurden. Unter diesen Verwundeten befand sich auch ein Zugführer vom 18. Infanterie-Regiment „Großfürst Constantin von Rußland“, welchem im Garnisonlazareth zu Berlin der linke Arm amputirt und dem bei Gelegenheit eines Besuches von Seiten der Gemahlin des preußischen Gesandten in Wien, der Frau Baronin v. Werther, ein mechanischer Arm aus der Fabrik des Mechanikus Luther geschenkt worden war. Der künstliche Arm war von so bewundernswürdiger Construction, daß es nur in der Nähe möglich wurde, die täuschende Nachahmung zu merken. An dem Gelenk unterhalb der mit einem Handschuh bekleideten Hand befindet sich eine Feder, wodurch vermöge eines Druckes auf dieselbe sich die Bewegungen der Finger bewerkstelligen lassen. Die Mannschaften mußten nach dem Oberschlesischen Bahnhof gefahren werden, nachdem Jedem zuvor noch ein frischer Verband um seine Verwundungen durch einen Militärarzt angelegt worden war. — Der mit der Bewirthung in der Speisehalle auf dem Oberschlesischen Bahnhofe betraute Kaufmann M. Heilborn hatte vor einigen Tagen das Glück, unter einem der Tische am Boden eine Eisenbahn-Actie im Werthe von 300 Gulden (ohne Coupons) zu finden. Herr Heilborn machte sofort beim Etappen-Commando und auf dem Polizei-Präsidium die nöthige Anzeige von diesem Funde und wäre nur zu wünschen, daß sich der rechtmäßige Eigenthümer ermitteln ließe. Jedenfalls läßt sich vermuthen, daß dieses werthvolle Effectenstück ein österreichischer Gefangener verloren hat.

△ [Originelle Petition.] Zu den Petitionen, mit denen das Haus der Abgeordneten so häufig belästigt wird, lieferte auch der Tischlermeister C. Preuß sen. in Weigwitz hiesigen Kreises einen Beitrag. Derselbe verlangt in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition, nachdem er von der königl. Regierung hierselbst auf sein Gesuch um ein Privilegium zur Bereitung medicamentöser Bäder gegen die Cholera abschläglich beschieden worden, daß jeder Arzt, der eine heilbare Krankheit nicht heilt, zur Verantwortung gezogen werde.

** [Markt. — Prämie.] Die kgl. Regierung macht bekannt, daß wegen der herrschenden Epidemie der Michaeli-Jahrmarkt zu Krakau auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. — Am 26. August d. J. wurde im Schutzbezirke Klarenkranst, Oberförsterei Kottwitz, auf den Förster Schreiner geschossen und dabei dessen Hund erschossen. Die Regierung hat für die Ermittelung des Thäters eine Prämie von 100 Thlrn. ausgesetzt.

** Mit dem Abbruch des Triumphbogen am Ende der Schweidnitzerstraße ist heute begonnen worden, nachdem gestern noch zuvor durch die Photographen Haase u. Comp. und Herold u. Riemann getreue Abbildungen aufgenommen wurden, die in der Musikalienhandlung von Th. Lichtenberg in saubrster Ausstattung sowohl in Visitenkarten- als in großem Format zu haben sind.

** [Besitzveränderungen.] Gartenstraße Nr. 21c Verkäufer: Hr. Lieutenant a. D. L. Wendrich, Käufer: Hr. Banquier Gustav Friedländer. — Mariannenstraße Nr. 1 und Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 58a Verkäufer: Hr. Mauerpolirer August Arndt, Käufer: Hr. Particulier Schumann. — Salzgasse Nr. 3c und Kohlenstraße Nr. 9 Verkäufer: Hr. Ofen-Fabrikant Ernst Mann, Käufer: Hr. Part. Fr. Ganskow. — Altbüßerstr. Nr. 31 Verkäufer: Hr. Part. G. Reuschert, Käufer: Hr. Kfm. Powalleck. — Gartenstraße Nr. 23a Verkäufer: Hr. Mauerpolirer Wilh. Tietze, Käufer: Hr Fleischermeister Schadow. — Tauenzienstraße Nr. 6b Verkäufer: Hr. Rittergutsbesitzer Otto Korn, Käufer: Frau Oberamtmann Kühlmann auf Brockhut bei Strehlen. — Nicolaistraße Nr. 48 (Daun's Hotel) Verkäufer: Hr. Hotelbesitzer C. Wagner, Käufer: Hr. Schneidermstr. Mahn in Neisse.

Per Subhasta wurden verkauft folgende Grundstücke: Adolphstraße Nr. 4 Productenhändler C. Wawrczineck'sches Grundstück an Hrn. Director Th. Clar. — Tauenzienstraße Nr. 6a und Agnesstraße Nr. 1 Kaufmannswittwe Ch. Levisson'sches Grundstück an Hrn. Part. Ed. Eliassohn. — Vorwerksstraße (Haus ohne Nummer) Rittergutsbesitzer v. Dallwitz'sches Grundstück an den königl. Commissionsrath Hrn. Banquier Herrm. Landau. — Siebenhufenerstraße Nr. 20 verehelichte Kaufm. Georg Rosenstock'sches Grundstück an Gebrüder Alexander. — Werderstraße Nr. 5e Mauermstr. C. Skiefe's Grundstück an Hrn. Oberamtmann B. Grützner.

—* [Saisontheater.] Das für gestern angekündigte mannichfaltige Repertoire mußte eines Krankheitsfalles wegen einigermaßen verkürzt werden. Indessen fand sich das Publikum durch das eingelegte Ballet reichlich entschädigt und die Aufnahme der Vorstellung war durchaus nicht ungünstig. Neben Hrn. Baade, der in „Monsieur Herkules“ und in der Tannhäuserparodie mit gewohnter Bravour sang und spielte, hat sich auch Fräul. Mühlberg durch Gesangsfertigkeit in dem hübschen Moser'schen Schwank „Aus Liebe zur Kunst“ hervorgethan. Die Saison wird künftigen Montag geschlossen.

—* [Geselliges.] Die „constitutionelle Ressource“ im Weißgarten hatte in dem abgelaufenen Gesellschaftsjahre in Summa 1200 Thlr. Einnahme, mit der die Ausgabe balancirte. Für den Wohlthätigkeitsfonds wurden 446 Thlr. eingenommen und größtentheils verausgabt; 85 Thlr. waren für die Familien ausgerückter Wehrmänner aufgebracht. In den Vorstand sind für das Gesellschaftsjahr 1866—67 die Herren Rotter, v. Zerboni, Denzin, Sonnabend, Hasse, Lindner (Kanzleirath), Kneisel, Otto, Lindner (Secretär), Schönrock, Haselow und Kühne gewählt. Die neue „städtische Ressource“ hatte 2126 Thlr. Einnahme, während die Ausgabe 2089 Thlr. betrug. Nächst den früher erwähnten Beiträgen für die Armee, für die Lazarethe und für die Familien der einberufenen Landwehrmänner sind für die Invalidenstiftung 218 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. aufgebracht, welche event. auf 250 Thlr. erhöht werden. Künftigen Freitag wird die constitutionelle Bürgerressource ein Friedensfest im Springer'schen Saale veranstalten.

=bb= [Vermischtes.] Das Referat in Nr. 444 der Bresl. Zeitung ergänzend, können wir heute melden, daß es dem Polizei-Sergeanten R. gelungen ist, den auf der Vorderbleiche entsprungenen gefährlichen Straßenräuber zu verhaften. Gerade, als obiger Polizei-Sergeant einen Arrestanten über die Oderbrücken nach dem Polizeigefängniß abführte, begegnet ihm dort in einer Droschke der bezeichnete Verbrecher Lehmann oder, wie er von seinen Collegen genannt zu werden pflegte, „Schnudel“. Schnell überzieht der Polizei-Beamte den Arrestanten dem dortigen Stadtzoll-Einnehmer zur Ueberwachung und nimmt mit Hilfe eines Packträgers den ꝛc. Lehmann gefangen. Die Hauptperson der ganzen Bande soll ein gewisser Leber sein. — Auf der Neuen Sandstraße fiel gestern ein Knabe beim Uebersteigen des Rinnsteins und brach ein Bein. — Ein Lampenanzünder, welcher bei der Illumination mit einer Leiter umgefallen war, zog sich einen Bruch am Unterschenkel des linken Beines zu. — Ein herrenloses Pferd, welches vom Nachtwächter Kaiser auf dem Tauenzienplatze aufgefangen worden war und nach dem Marstalle geführt werden sollte, stürzte kurz vor dem Marstalle leblos zusammen und soll nach Angabe des Abdeckers durch zu vieles Laufen sich den Tod zugezogen haben. Der Eigenthümer hat sich noch nicht gemeldet.

= [Alarmirung der Feuerwehr.] Heute Nachmittag bald nach 1 Uhr rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Gr. Feldgasse Nr. 30, kehrte aber, ohne thätig gewesen zu sein, zurück, da dort nur in einer Küche des 3. Stockwerks beim Schmelzen von gebrauchten Spitzkugeln, an denen wahrscheinlich hin und wieder noch die Zündmasse vorhanden gewesen war, eine unbedeutende Explosion stattgefunden hatte. Der dabei beschäftigte Büchsenmacher G. hat nur einige leichte Verletzungen davongetragen.

** [Verspätung.] Der Nachmittagzug der Freiburger Eisenbahn hat sich heute bedeutend verspätet, da die mit denselben angekommenen Briefe uns erst um 5 Uhr zugekommen sind.

= Am 25. Sept. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 8, als daran gestorben 5 und als genesen 14 Personen.

[Berichtigung.] In dem Artikel: Legat-Vertheilung (Nr. 448 d. Z.) muß die Summe der Thaler 1850 heißen.

≡ **Görlitz**, 25. September. [Schöne Tage. — Lazarethe. — Jäger-Kaserne. — Feuer. — Realschule. — Neuwahl einer Lehrerin.] Wenn Sie etwas ganz Neues und wirklich Seltenes aus Görlitz wissen wollen, so melde ich Ihnen, daß wir seit ungefähr 8 Tagen Abende haben, an welchen man, ohne mit dem sonst unerläßlichen Ueberzieher versehen zu sein, bis Mitternacht im Freien sitzen kann, eine hierorts wirklich seltene Erscheinung. Die in Folge der schwülen Tage stattfindende Dürre in der Natur scheint sich auch auf die Ereignisse zu erstrecken, denn es ist in der That so wenig Neues bei uns vorgefallen, daß selbst unsere Blätter nur mit Mühe die Rubrik „Locales“ zu füllen vermögen. Die Truppendurchmärsche, welche per Extrazüge stattgefunden, haben auf das Leben im Orte selbst keinen Einfluß gehabt, da die Soldaten nur in der neu errichteten Halle auf dem Bahnhofe restaurirt wurden und nach 1—1½ Stunden Aufenthalt weiter gingen. Vereinzelt sieht man freilich noch Mannschaften von den verschiedensten Truppentheilen; es sind Reconvalescenten, welchen die herrliche Witterung jetzt sehr zu Gute kommt; aber auch diese dürften sich bald verlieren, da der numerische Bestand unserer Lazarethe immer geringer wird und heute nur noch 363 Mann und 20 Offiziere betrug. Die erwartete Verstärkung aus böhmischen Lazarethen ist noch nicht eingetroffen. Die Angelegenheit der Rückgabe der Kaserne an das Jäger-Bataillon ist bis jetzt nicht erheblich vorgeschritten, da auf wiederholtes Ansuchen des Magistrats bisher kein Intendanturbeamter hierher gekommen ist, um die Uebernahme der Utensilien ꝛc. zu vermitteln und so die Möglichkeit zu gewähren, mit den leer gewordenen Räumen die Desinfections-Maßregeln vornehmen zu können. Was bisher zu diesem Zwecke geschehen, ist entschieden nicht ausreichend; ein Gutachten unseres Kreisphysikus Herrn Dr. Born verlangt die umfassendsten Vorkehrungen zur wohnlichen Wiederherstellung der Räume, und dürfte dieselbe, selbst wenn sie bald in Angriff genommen wird, bis Mitte oder Ende November Zeit beanspruchen. Was mit den Utensilien, Betten, Decken ꝛc. werden wird, läßt sich noch nicht absehen, wahrscheinlich werden dieselben als Lazarethbestände asservirt werden, da es doch bedenklich ist, dieselben durchweg wieder in Gebrauch zu nehmen. — Da Sie von meinem blinden Feuerlärm vor 8 Tagen nichts wissen wollten, so sollte ich Ihnen auch nichts von dem wirklichen schreiben, der uns gestern von dem gemüthlichen Glase Bier aufscheuchte, zu welchem wir nach des Tages Last uns bereits niedergelassen hatten. Gegen 7½ Uhr Abends brannte das Haus des Schuhmachers Scheigert am Postplatz. Der Besitzer desselben soll sich in Leipzig befunden haben; ein anderer Bewohner desselben, ein Postbeamter, war in Berlin. Der Dachstuhl und der oberste Stock des Gebäudes brannten ganz aus; wenn anfänglich nicht so bedeutender Mangel an Wasser gewesen wäre, so hätte das Feuer vielleicht nicht so um sich gegriffen, namentlich da sich kein Lüftchen regte und die Flammen lange zu kämpfen hatten, ehe sie rechten Zug bekamen. Als erst die Zubringer an dem Reservoir auf dem Neumarkt befestigt waren und gehörig Wasser zuführten, wurde man bald des Feuers Herr. Die Turnerspritze hat bei dem Brande sehr ihre Schuldigkeit gethan. — Unsere Realschule hat heute ihr Jahresprogramm herausgegeben; demselben geht eine Abhandlung des Dr. Frahnert: „Mathematische Vorurtheile“ voran; aus den statistischen Nachrichten entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 108 Schüler aufgenommen und 110 entlassen wurden, und daß sich am Schlusse des Jahres 528 Schüler in der Anstalt befinden, von denen 169 Auswärtige sind. Der Unterricht wurde in den 11 Classen von 24 Lehrern in 437 wöchentlichen Stunden ertheilt. Zu der Stelle der Lehrerin für Conversation in den neueren Sprachen an der höheren städtischen Töchterschule, welche Fräulein S. Richter am 1. October d. J. aufgiebt, ist in der heutigen Magistrats-Sitzung Fräulein O. Richter gewählt, nachdem dieselbe gestern in einer Probelection nachgewiesen hat, daß der gute Ruf, welcher durch ausgezeichnete Atteste ihr voranging, wohl begründet ist. Die Dame war von der Küste der Normandie zur Abhaltung der Lection hierher geeilt und dürfte durch Ueberwindung einer so anstrengenden Reise zugleich zu der frohen Hoffnung berechtigen, daß ihr bei Uebernahme ihres neuen Amtes körperliche Kraft und gute Gesundheit als wesentliche Empfehlungen zur Seite stehen. An der Realschule ist einer der Hauptlehrer bereits seit längerer Zeit krank und auch nach einer Badereise wohl noch für längere Zeit dienstunfähig. Der kranke Superintendent Herr Pastor Primarius Bürger wird für das nächste Halbjahr durch den an der höheren städtischen Töchterschule angestellten Lehrer Cand. theol. Dr. Lion vertreten werden.

† **Liebau**, 25. Sept. [Ein Markt!] Am gestrigen Garnmarkte in Trautenau wurde den wenigen anwesenden preußischen Geschäftsleuten folgende Bekanntmachung behändigt:

„Mit dem Abschlusse des Friedens zwischen den beiden Nachbarstaaten Oesterreich und Preußen sollen auch die friedlichen Beziehungen unter den Einwohnern dieser Staaten zurückkehren und die bestandenen freundlichen Begegnungen im geschäftlichen Verkehre wieder neu aufleben.

„Ueber alle, wenn auch schmerzlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wollen wir den christlichen Schleier der Vergessenheit ziehen und jeden Anlaß zur neuen Verbitterung meiden.

„Dies sind die Gesinnungen des Trautenauer Stadtrathes und derselbe muß ernstlich darauf dringen, daß alle Einwohner von Trautenau gleiche Gesinnungen bethätigen.

„Sollten demnach mündliche oder thätliche Beleidigungen preußischer Unterthanen im Gebiete der Stadt Trautenau vorkommen, so werden dieselben nach der vollen Strenge des Gesetzes geahndet werden.

Stadtrath Trautenau am 20. September 1866.

Der Bürgermeister j. u. D. Roth.“

Obwohl diese vom Bürgermeister Herrn Dr. Roth erlassene Bekanntmachung bei uns einen guten Eindruck gemacht hat, bestätigt dieses Placat dennoch die in dem Referate aus Liebau in Nr. 434 der „Breslauer Zeitung“ ausgesprochenen Besorgnisse bei den Reisen zum Garnmarkte nach Trautenau. Liebau hat in der letztverflossenen Zeit als preußische Grenzstadt sowohl die vaterländischen Pflichten erfüllt als wie auch die Rücksichten gegen unsere österreichische Nachbarschaft mit heroischer Selbstverleugnung beobachtet und würde jetzt sehr unglücklich sein, wenn die Etablirung eines Wochenmarktes hierselbst durch obige Bekanntmachung wieder in weitere Ferne entrückt würde. (In der That verdient wohl diese Commune, die sich während der ganzen Drangsalsperiode durch Patriotismus vor vielen Städten ausgezeichnet hat, im höchsten Grade eine Berücksichtigung in Betreff ihres Wunsches. D. Red.)

P. **Aus dem Riesengebirge**, 25. Sept. [Verschiedene Wünsche.] Denjenigen im vorletzten Bericht namhaft gemachten Ortsbehörden, welche in der „Ausführung der nothwendigen Vorsichtsmaßregeln“ gegen die Cholera durchaus nichts versäumt, sondern ihre Pflicht auf die gewissenhafteste Weise erfüllt haben, können wir nachträglich noch die Ortspolizeibehörde von Hermsdorf u. K. anreihen. Der Verwalter derselben, Herr Polizei-Anwalt Heckel, hat eine Thätigkeit entfaltet, die in Anbetracht der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, welche er zu bekämpfen hatte, das größte Lob verdient. Er und der Ortsrichter Kölling zu Warmbrunn haben oft selbst die nöthigen Handdienste bei der Verpflegung der Kranken und Beerdigung der Gestorbenen leisten müssen, weil in ihren Gemeinden aus übertriebener Furcht Niemand zu erlangen gewesen, der die allernothwendigsten Handgriffe hätte verrichten mögen. Es hat sich abermals die Nothwendigkeit der Errichtung besonderer Krankenstuben und der Anstellung besonderer Krankenwärter, sowie der Gründung einer Filial-Apotheke in Hermsdorf oder Petersdorf erwiesen, und wundern wir uns sehr, warum in dieser Beziehung Seitens der Kreisbehörde noch immer nichts geschehen ist. Die Ortsbehörden für sich allein können diese Einrichtungen nicht anordnen; es ist hierzu der ausdrückliche Befehl resp. die Genehmigung der Kreisbehörde unbedingt nothwendig. — Von den meisten Fremden, welche sich längere Zeit in Warmbrunn aufgehalten, ist mehrmals der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten doch bequeme, mit Bäumen bepflanzte Fußwege von der Promenade aus nach Hermsdorf, Giersdorf, Kaiserswaldau und auf den Scholzenberg angelegt und in Warmbrunn selbst durch Neubauten für eine größere Anzahl comfortabler Wohnungen gesorgt werden. Letztere seien blos in den neuerbauten Häusern zu finden, während die vielen alten und kleinen Häuser höchst mangelhafte, nur mittelalterlich ausgestattete Stübchen aufzuweisen hätten. Da die Eigenthümer der letzteren zu großen Neubauten kein ausreichendes Vermögen besitzen, so würde die Grundherrschaft durch Gewährung von Baumaterial auf Credit nicht nur den betreffenden Hausbesitzern die beste Hilfe verschaffen, sondern auch durch die auf diese Weise ermöglichte Vermehrung der Besucher des so herrlich gelegenen Badeortes sich selbst großen Vortheil verschaffen und außerdem den größten Dank der Curgäste erwerben. So mancher Hausbesitzer, der aus Warmbrunn nicht herausgekommen, glaubt, es genüge schon, wenn nur das Stübchen mit einer schmalen Bettstelle, einem Strohsack, einem Tisch und zwei Brettstühlen ausgestattet, Sopha, Matratze u. s. w. aber überflüssig seien. Die Besucher aus den großen Städten verlangen jedoch zur Zeit schon etwas mehr Comfort.

⊙ **Hultschin**, 24. Septbr. [Feuer.] Heute Mittag brannten in der Vorstadt binnen kaum einer Stunde in verschiedenen Richtungen 4 mit Getreide angefüllte Scheuern und 10 Wohngebäude gänzlich nieder; leider war der zu gleicher Zeit herrschende Sturmwind daran Schuld, daß trotz der raschen Hilfe unserer Feuerwehr und der Einwohnerschaft aus der ganzen Umgegend so viele Gebäude in Asche gelegt wurden. Wenn nicht die auf dem Berge liegende Margarethenkirche dem Elemente einen Damm entgegengestellt hätte, würde vielleicht der größte Theil der Stadt niedergebrannt sein. Wir

hoffen, daß unser Gutsherr, Baron v. Rothschild, wie dies immer der Fall, den vielen Verunglückten helfend beistehen wird, zumal der General-Bevollmächtigte Herr Exner stets als Vermittler dafür Sorge trägt. — Viele Menschen sind obdachlos und entbehren Alles.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 26. Sept. [Stadtgerichts-Deputation.] Eine eigenthümliche Art von Diebstahl war Gegenstand einer Anklage gegen den Tagearbeiter, früheren Haushälter Gottfried Urban. Derselbe fungirte in einem Hause am Berlinerplatz als Haushälter. Auf diesem Platz, der eine Haltestelle für Droschken ist, sammelte sich ein größerer Vorrath von Dünger. Bekanntlich wird der Dünger, welcher in den Straßen der Stadt von den Kärrnern zusammengekehrt wird, an Gutsbesitzer verpachtet und bildet eine nicht unbedeutende Revenue. Urban pflegte den Kärrnern häufig zuvorzukommen, einen Theil des Düngers zusammenzukehren und in die Düngergrube seines Hauses zu schütten. Der Fleischermeister Schadow, welcher dasjenige städtische Düngerrevier, in welchem der Berlinerplatz sich befindet, für eine jährliche Pachtsumme von 600 Thlrn. gepachtet hatte, bemerkte, daß die für ihn zusammengekehrten Düngerhaufen bei Weitem nicht so umfangreich ausfielen, als früher. Schadow wendete sich an den Polizeisergeanten Marwitz und dieser entdeckte den Urban bei seiner obenangegebenen Thätigkeit. An und für sich hätte dieselbe ganz harmlos und vielleicht gar als eine besondere Gefälligkeit erscheinen können, die er etwa den städtischen Kärrnern erweisen wollte. Indessen bestand das eigentliche Motiv darin, daß sein Herr Wohlgefallen an einer gefüllten Düngergrube sah, weil er den Inhalt derselben sehr gut verwerthen konnte und Urban, wie die meisten Haushälter, Düngertantieme bezog. Der Pol.-Sergeant Marwitz machte auch den Urban darauf aufmerksam, daß seine Handlung, von diesem Standpunkt aus betrachtet die Natur eines gewöhnlichen Diebstahls annähme und verbot ihm dergleichen für die Zukunft. Als diese Warnung nichts nutzte, wurde er denuncirt und wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Selten ist wohl das Vergehen der Amtsbeleidigung natürlicher und erklärlicher gewesen, ohne darum doch der gesetzlichen Strafe zu entgehen, als diejenige, welche sich der Kohlenhändler Franz Hoffmann zu Schulden kommen ließ. Derselbe hatte einen Wechsel eingeklagt und aus dem rechtskräftigen Erkenntniß gegen den Verklagten Execution vollstrecken lassen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen erhielt er einen Executionsbericht, inhalts dessen der Exequend im November v. J. ohne Hinterlassung von Vermögen verstorben sein sollte. Für fruchtlos vollstreckte Execution sollte er außerdem noch 12 Sgr. zahlen. H. sträubte sich, diese Kosten zu bezahlen, denn der Bericht enthalte offenbar eine thatsächliche Unrichtigkeit. Der Exequend, welcher im Februar d. J. noch ganz munter den eingeklagten Wechsel ausgestellt habe, könne doch unmöglich schon voriges Jahr gestorben sein. Es folgten nun Beschuldigungen in stark beleidigender Form; in Betreff dieser Beschuldigungen fand sich der betreffende Bote veranlaßt, weiter zu berichten. Hoffmann war auf der Anklagebank vollkommen geständig und machte nun mildernde Umstände geltend. Es stellte sich heraus, daß die in dem Executionsbericht aufgeführte Persönlichkeit Ferdinand hieß, während der wirkliche Exequend den Namen Friedrich Wilhelm führte.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⊙ **Neustädtel**, 24. Sept. Gestern fand hier das wegen der kriegerischen Verhältnisse aufgeschobene Königsschießen statt. Um 11½ Uhr Mittags stellten sich die Schützen vor dem Rathhause auf. Bürgermeister Jokisch hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf Se. Majestät, den siegreichen König, auf die siegreiche Armee, auf die Reservisten und Wehrmänner Neustädtels, welche dem Rufe ihres Königs zu den Fahnen Folge geleistet, sowie auf die Einwohnerschaft Neustädtels aus, welche an patriotischer Opferwilligkeit während des Krieges nicht hinter anderen Städten der Provinz zurückgeblieben. Sodann erfolgte der festliche Auszug der Schützen nach dem Schießhause und das Königsschießen, bei welchem der Fleischermeister Kube die Königswürde errang. Bei der auf dem Schießhause stattfindenden Festtafel nahm Herr Bürgermeister Jokisch in feierlichen Worten Abschied von der Schützengilde, deren Ehrenmitglied er gewesen. Herr Kämmerer Walther sprach dem Scheidenden den Dank aus für Das, was er zum Wohle der hiesigen Commune gewirkt und für die Theilnahme, die er der hiesigen Schützengilde stets bewiesen. Abends, nachdem der Schützenkönig eingeführt worden, begleitete die Schützengilde unter den Klängen der Musik und gefolgt von einer zahlreichen Volksmenge Herrn Bürgermeister Jokisch in seine Wohnung. Vor derselben nahm der Gefeierte in rührenden Worten Abschied von den Stadtbewohnern, welche am Schlusse der Rede in einem dreimaligen Lebehoch ihrem bisherigen Oberhaupte die Gefühle ihrer Liebe und Verehrung kundgaben.

⊙ **Beuthen a. O.**, 24. Sept. Bei dem gestern und heute unter günstigem Wetter und bei starker Betheiligung abgehaltenen Königsschießen erlangte Herr Rendant Heinrich die Königswürde und Herr Schuhmachermeister Rischer die Ritterwürde. Auf der gleichzeitig aufgestellten Lustscheibe schoß Herr Uhrmacher R. Anders die meisten Ringe. Wie üblich schloß dieses Fest mit einem überaus stark frequentirten Ball, woran sich auch die Offiziere unserer Garnison betheiligten. — Die kleidsame graue Joppe greift auch in unserer Gilde immer mehr Platz. (Hoffentlich wird sie in einigen Jahren in ganz Schlesien bei den Schützencorps eingeführt sein.)

=a= **Ratibor**, 25. Septbr. In Folge der gewesenen kriegerischen Ereignisse fand das Königsschießen erst vorgestern und gestern statt. Herr Schießhauspächter Gellner that den besten Schuß und wurde in üblicher Weise zum König proclamirt. Die Marschallswürde errangen die Herren: Schornsteinfegermeister Sackser und Gerbermeister Dudek. Durch die Wahl des Schieferdeckermeisters und Stadtverordneten Herrn Schreiber zum Commandeur unserer Schützengilde ist ein lebhafteres Interesse für das Schützen-Institut erwacht.

♄ **Kostenblut**, 24. September. [Turnerfahrt.] Gestern Nachmittag unternahm eine Abtheilung des Neumarkter Turnvereines nach unserem Orte eine Turnerfahrt, die vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt wurde. Die hiesigen Turner empfingen dieselbe in dem frischen Wäldchen zwischen Sablath und Kostenblut und geleiteten sie unter den Klängen heiterer Märsche nach der hiesigen Brauerei, in deren hübschem Garten auch sofort die Uebungen begannen. Die Brauerei war mit Fahnen und Guirlanden ꝛc. geschmückt. Das Publikum strömte ab und zu und ergötzte sich an den ausgeführten Turnübungen. Nach Schluß derselben wurden noch einige Stunden gemüthlicher Unterhaltung gewidmet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 26. Septbr. [Börse.] Die Börse war fest bei höheren Coursen für die meisten Speculationspapiere; nur Amerikaner waren niedriger, polnische Valuten merklich höher. Oesterr. Creditbankactien 59—¼ bez. und Gld., National-Anleihe 53¼ Gld., 1860er Loose 63¼ Gld., Banknoten 78⅞—79¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 166 bez. und Gld., Freiburger 136½ Br., Wilhelmsbahn 51¾ Br., Oppeln-Tarnowitzer —, Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57⅝ Br. Amerikaner 75—74¾—⅞ bez. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 33¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92⅛ bez. und Br. Schles. Pfandbriefe 87½—⅝ bez. Russisch Papiergeld 76⅞—76½ bez.

Breslau, 26. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. September 44 Thlr. Br., September-October 43—42¾ Thlr. bezahlt, October-November 42¼ bis 42—41⅞ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 42¼—42 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42 Thlr. Br. u. Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 42¾—½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43¼ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 67 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 43 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 36 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. September 100 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. September 12⅝ Thlr. Br., September-October 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 12⅟₁₂—12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 12 Thlr. Br., Januar-Februar 12 Thlr. Br., April-Mai 12⅟₁₂ bis 12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12⅙ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 14½ Thlr. Gld., 14¾ Thlr. Br., pr. September 14⅔ Thlr. Br., September-October 14½ Thlr. Gld., October-November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14⅝ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 14¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz, Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

[Pferde-Verkauf.] Nach den Berichten aus vielen Gegenden Preußens über den Verkauf der demobilisirten Landwehrpferde ergiebt sich, daß die Resultate sehr verschieden ausgefallen sind und daß sogar die Ergebnisse der einzelnen Verkaufstage an einem und demselben Orte sehr von einander abweichen. Man darf wohl im Allgemeinen annehmen, daß die Pferde um ca. 30 Procent billiger verkauft werden, als sie eingekauft worden sind.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Septbr. [Abgeordnetenhaus.] Der Minister des Innern nimmt vor der Tagesordnung das Wort: Nachdem die Landtagsvorlage zur großen Befriedigung der Regierung und hoffentlich auch des Hauses erledigt ist, halte die Regierung eine Vertagung für angemessen, um die Vorlagen für den nächsten Zusammentritt vorzubereiten. Die Regierung wünsche, daß die nächste Session nicht zu lange dauere, um dem norddeutschen Reichstage Platz zu machen. Die Regierung wolle deshalb keine Schließung, sondern nur Vertagung, damit bei dem neuen Zusammentritt die Wiederholung der Formalitäten vermieden werde. Der Minister beantragt mit königlicher Ermächtigung die Vertagung vom 27. Septbr. bis zum 14. Novbr. und ersucht den Präsidenten, noch heute die Beschlußfassung herbeizuführen. Forckenbeck constatirt, daß, da im Hause kein Widerspruch erhoben, die Vertagung angenommen sei. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. September. Das Herrenhaus genehmigte einstimmig den Vertagungsantrag und erledigte die Vorlage, betreffend die Verordnung über die Darlehnskassen, durch Beitritt zu dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses. Die Herren v. Dernburg und v. Meding beantragen eine Resolution zur Erstattung des Dankes an die Regierung für die Errichtung der Darlehnskassen, welche angenommen wird. Die Anleihe-Vorlage wird einstimmig in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Sämmtliche Zoll- und Handelsverträge werden ohne Debatte genehmigt. Herr v. Frankenberg dankt dem Präsidenten für die Geschäftsführung. Der Präsident schließt mit einem Hoch auf den König. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. September. Der „Staats-Anzeiger" publicirt das Gesetz über Erhöhung des Einschuß-Capitals der Bankantheilseigner um 5 Millionen, ferner das Gesetz über die Vertagung des Landtages bis zum 14. November und eine Bekanntmachung des Bank-Directoriums bezüglich des Vorzugsrechts der eingetragenen Bankantheilseigner. Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern hebt das Verbot der „Gartenlaube" auf. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. Septbr. Die „Provinzial-Corresp." sagt: Binnen Kurzem wird die Veröffentlichung des Besitzergreifungspatents erwartet, wodurch der König die Angehörigen von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt als neue Bürger des preußischen Staates begrüßen wird. Unmittelbar darauf werden die nöthigen Anordnungen getroffen werden, um die Verwaltung der neuen Landestheile unter preußischem Scepter vorläufig zu regeln. Die mit großer Hartnäckigkeit seit Kurzem verbreiteten Gerüchte, die Verhandlungen mit Sachsen seien beendigt und es seien Sachsen wesentliche Zugeständnisse gemacht und eine bevorzugte Stellung in dem norddeutschen Bunde eingeräumt, entbehren jeglicher Begründung. Die Forderungen Preußens an das sächsische Königshaus haben einzig den Zweck, zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr der Gefahren zu erlangen, welche bei dem Ausbruch des jüngsten Krieges die Sicherheit Preußens und die Stellung Norddeutschlands bedrohten. Vor Zugeständniß dieser nothwendigen Bürgschaften ist der Schluß des Friedens nicht in Aussicht. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. Septbr. Graf Bismarck ist heute Morgen zum Grafen Bismarck-Bohlen nach Carlsburg gereist. (Wolff's T. B.)

Kassel, 26. September. Die „Morgenzeitung" meldet: Der Vorstellung der 12 Ständemitglieder, die Landesvertretung für den Uebergangszustand zu berufen, sind weitere 26 Abgeordnete beigetreten. Die Bürgerschaft beschloß einstimmig, den Stadtrath zu ersuchen, am Tage der Vollziehung der Vereinigung mit Preußen die städtischen öffentlichen Gebäude zu schmücken. (Wolff's T. B.)

Dresden, 26. September. Das „Dresdner Journal" meldet: Der König von Sachsen verließ heute Schönbrunn und reiste zunächst nach Regensburg. Der General-Gouverneur von Sachsen, General v. Schack ist gestern in Magdeburg gestorben. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 26. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mahnte der Kammerpräsident Weber in seiner Antrittsrede bei Neugestaltung der deutschen Verhältnisse von jeder Gefühlspolitik ab, und meinte, die Kammer solle der Gewalt der Thatsachen Rechnung tragen. Guttlingen, Schott, Mittnacht und Weiß legten lebhafte Verwahrung dagegen ein, daß der Präsident die Ansicht der Kammer ausgesprochen habe. Die Regierung legte den Friedensvertrag vor und verlangte die Bewilligung der Kriegsentschädigungsgelder. (Wolff's T. B.)

Rom, 24. September. Gestern feierten die Offiziere der römischen Legion und die päpstlichen Offiziere ein gemeinsames Banquet, dem die französischen Generäle und der französische Gesandte beiwohnten. Graf Montebello brachte einen Toast auf den Papst, Oberst Arcy und einen auf Napoleon aus. Heute segnete der Papst die vorbeidefilirende Legion. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 149½. Breslau-Freiburger 136½. Neisse-Brieger 97¾. Kosel-Oderberg 51. Galizier 81½. Köln-Minden 148. Lombarden 108⅞. Mainz-Ludwigshafen 129½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 69¼. Oberschles. Litt. A. 166. Oesterreich. Staatsbahn 98¾. Oppeln-Tarnowitz 73⅛. Rheinische 117½. Warschau-Wien 57¼. Darmst. Credit 81½. Disconto-Commandit 97¼. Minerva 33. Oesterr. Credit-Aktien 59¼. Schles. Bank-Verein 112. 5proc. Preuß. Anl. 102¾. 4½proc. Preuß. Anl. 96¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¾. Oesterr. National-Anleihe 53⅝. Silber-Anleihe 59⅛. 1860er Loose 63½. 1864er Loose 38½. Italien. Anleihe 56. Amerikan. Anleihe 74¾. Russische 1866er Anleihe 82¾. Russ. Banknoten 76½. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. —. Wien 2 Monate 77⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Oesterr. Banknoten 78⅛. — Fest. Geschäftsstill.

Berlin, 26. Sept. Roggen: behauptet. Sept. 48⅝, Sept.-Octbr. 48⅝, Nov.-Dez. 48, April-Mai 47. — Rüböl: still. Sept.-Octbr. 12⅙, April-Mai 12⁷⁄₂₄. — Spiritus: gedrückt. Sept. 15⅓, Sept.-Oct. 15⅓, Nov.-Dezbr. 14⅔, April-Mai 15⁷⁄₂₄. (M. Kurnik's T. B.)

Wien, 26. Septbr. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 60, —. National-Anlehen 68, 40. 1860er Loose 80, 70. 1864er Loose 73, 40. Credit-Actien 153, 60. Nordbahn 165, 20. Galizier 209, 70. Böhmische Westbahn 157, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 189, 80. Lombard. Eisenbahn 208, 25. London 127, 70. Kassenscheine 190, 50.

Petersburg, 25. Septbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 30¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 153 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 320 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 113. 1866er Prämien-Anleihe 106⅞. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 50⅛. Gelber Lichttalg loco 51¼. Steigend.

Stettin, 26. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Sept.-Oct. 74¼. Frühjahr 73. — Roggen niedriger, pro Sept.-Oct. 46¼. Oct.-Nov. 46. Frühjahr 46. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flau, pro Sept.-Oct. 12⅙. Octbr.-Nov. 12⅟₁₂ Br. — Spiritus flau, pro Sept. 15. Frühj. 15.

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Fischel** von hier zeigen wir ergebenst an. [3468]
Bernhard Wollstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Weinberg.
Adolph Lomnitz.
Breslau. [3476] Lublinitz.

Ida Hellmich.
Hermann Dünnebier.
Verlobte. [2630]
Liegnitz, den 22. September 1866.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albert Haeusler,
Helene Haeusler, geb. **Pfeiffer.**
Geißendorf. Steinau a. O.

Hermann Klose, Rittergutsbesitzer,
Ida Klose, geb. **Dittmann**,
am 24. September ehelich verbunden.
Nieder-Gogelau. [3488] Lampersdorf.

Die heute Abend 7½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innigstgeliebten Frau **Cäcilie**, geb. **Ucko**, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. September 1866.
[3485] **Jacob Marcus.**

Statt besonderer Anzeige.
Meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Bujakowsky**, ist heut Morgen von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [3493]
Gleiwitz, den 25. Sept. 1866.
G. Grünthal.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **v. Becker** von einem Mädchen, zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Trebnitz, den 25. September 1866.
[3491] **Franz**, Kreisrichter.

Heute Früh 6 Uhr verschied nach langen Leiden unser innig geliebter jüngster Sohn **Albert** im im 22. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung [3495]
Breslau, den 26. September 1866.
A. Weisbach, Stadtrath,
und Frau, geb. **Beyrich.**
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. M., Vorm. 8 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Heute Früh 6 Uhr entschlief nach kurzem Kampfe unsere theure, unendlich geliebte Mutter **Caroline**, verw. **Meyer**, geb. v. Seidlitz, im Alter von 65 Jahren. Unendlich gebeugt durch Gottes Hand, widmen den Verwandten und Freunden unserer theuren Mutter diese Anzeige. [169]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schurgast, den 26. Sept. 1866.
Ernst Meyer, Büreau-Assistent.
Albert Meyer, Wirthschafts-Inspector,
Carl Meyer, Pastor,
Anna Meyer.

Todes-Anzeige. [3484]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß folgte heut Abend 6 Uhr ihrem gestern vorangegangenen Gatten in ein besseres Jenseits nach unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau Kaufmann und Fabrikant
Christiane Schneider,
geb. **Wagner,**
im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tief betrübt an:
die Hinterbliebenen.
Langenbielau, den 23. Sept. 1866.

In vergangener Nacht starb unerwartet unser allgemein hochgeachteter College Herr **Carl Seidelmann** im kräftigen Mannesalter. Die Schule verliert an ihm einen wackeren, pflichttreuen Lehrer und das Lehrer-Collegium einen lieben, biederen Amtsgenossen. Unsere Herzen werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren.
Ohlau, den 25. September 1866.
Das Lehrer-Collegium [166]
der höheren Bürgerschule.

Heute Mittag um 12½ Uhr ist unsere älteste Tochter, Schwester und Braut **Louise** nach kurzen, aber schweren Leiden sanft entschlafen. Diese für uns höchst schmerzliche und betrübende Nachricht allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [168]
Ohlau und Bernstadt, den 25. Sept. 1866.
Emilie verw. **Grundke**, als Mutter.
Hulda, **Paul**, } als Geschwister.
Paul Scholtz, als Bräutigam.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Clara Arndt mit Hrn. Kaufm. Otto Penzhorn in Berlin, Frl. Magdalene Weill mit Hrn. Dr. med. Kurt Schwetzer das., Frl. Clara Köppe in Berlin mit Herrn Gust. Sommerfeld auf Friedenthal, Frl. Henriette Gesche mit Hrn. Gust. Röhr, Cüstrin und Seelow, Frl. Emma Weise in Col. Kupferhammer mit Herrn Emil Ernst in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Steinthal in Berlin, Herrn J. Heese das., Herrn Adolph Müller das., Hrn. Bar. Digeon von Mouteton in Schwarzholz, Hrn. Kreisrichter Max Ackermann in Callies, eine Tochter Hrn. Gustav Heydemann in Berlin, Hrn. W. Tesmer in Rixdorf bei Berlin.
Todesfälle: Verw. Frau v. Briesen, geb. Mösor in Berlin, Hr. Kaufm. Rudolph Hippel das., Hr. Albert Eckert das., Frau Minna Becker, geb. Reinholz das., Hr. Wilh. Harttung in Colbatz, Hr. Kaufm. Otto Ehrhart in Prag, Hr. Prediger Theodor Lambateur in Niederfinow.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Donnerstag, den 27. Sept. 2. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Das Nachtlager in Granada.**" Oper in 2 Akten von Fr. v. Kind, bearbeitet von C. Frhrn. v. Braun. Musik von Conradin Kreuzer. (Gabriele, Fräul. Aureli, aus Brünn. Gomez, Hr. Henrion, aus Berlin.)
Abonnements-Anzeige. Den Wünschen des hochgeehrten Publikums entgegenzukommen, wird ein Abonnement, mit Ausnahme des Balkons und ersten Ranges, auf 60 Vorstellungen nach früherer Einrichtung eröffnet und sind daher Bons im Werthe von 3 Thlr. für 2 Thlr. bei Hrn. Kaufm. **G. Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, und bei den Herren **Friedländer u. Littauer**, Ring 18, zu haben. — Der Bonsverkauf wird am 29. September geschlossen.

Saison-Theater im Wintergarten.
Donnerstag, den 27. Sept. **Benefiz** für den Komiker Hrn. **Baade**, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. „**Eulenspiegel**, oder: **Schabernak über Schabernak.**" Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy.
Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Bei Auflösung unterzeichneter Commission erfüllen wir mit Freuden die Pflicht, allen Denjenigen unseren innigsten Dank auszusprechen, welche den in unserer Anstalt befindlichen Verwundeten und Kranken ihre wohlwollende Theilnahme in so reichlichem Maße zugewendet haben. Insbesondere wollen wir hierdurch dem verehrten Damenverein, dem Centralverein, der Handelskammer und den auswärtigen Unterstützungs-Comite's, sowie allen Denen, welche theils durch Zuwendung von Spenden, theils durch persönliche Unterstützung sich hilfreich erwiesen haben, insgesammt unsern Dank aussprechen, indem wir uns außer Stande fühlen, unserer Dankespflicht im Einzelnen nachzukommen. [1870]
Breslau, den 24. September 1866.
Kgl. Reserve-Lazareth-Commission Nr. 2.
Matzke, Prem.-Lt. Dr. **Grempler**, Stabsarzt.
Roy, int. Ober-Inspector.

Ich bin von der Armee zurückgekehrt und wohne jetzt Liegnitzerstr. Nr. 25, in dem ehemaligen Gerichts-Gebäude. [161]
Jauer, den 25. September 1866.
Dr. Sachs,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine Sprechstunden haben wieder begonnen. [3444]
Professor Dr. Förster.

In meinem [3401]
Mädchenpensionat
finden zum 1. Octbr. neue Zöglinge Aufnahme
Franziska Eliason,
Salvatorplatz 5.

Mein Sohn **Wilhelm Rosner**, welcher bei der 6. Compagnie 2. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 3 als Gefreiter den Feldzug gegen Oesterreich mitmachte, ist am 19. Juli d. J. an Brechdurchfall ins Lazareth zu Proßnitz in Mähren aufgenommen.
Da derselbe bis jetzt nichts von sich hat hören lassen, so bitte ich die königl. Lazareth-Commissionen, falls derselbe sich irgend in einem Lazareth befindet, mir schleunigst davon Nachricht zu geben. [172]
Wilhelm Rosner,
Grundbesitzer in Kl.-Jägersdorff
per Puschdorf in Ostpreußen.

Theater-Kapelle.
Donnerstag, den 4. October, Nachmittag 3 Uhr findet das 1. Abonnement-Concert in Springer's Concert-Saal statt. Zu zwölf Concerten sind Abonnement-Billets à 1 Thlr. 10 Sgr., in den Musikalien-Handlungen der Herren **Lichtenberg und Hainauer**, sowie an der Kasse zu haben. Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr. [2617]

Schießwerder.
Heute Donnerstag den 27. September:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des Schlesischen Füs.-Regts. Nr. 38 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Böhlig.** [2621]
Anfang des Concertes 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße 27, im goldenen Helm.
Heute Donnerstag, den 27. September:
Großes Concert,
ausgeführt von der verstärkten „Helmkapelle" unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **F. Langer.**
Enthüllung von Oel-Transparent-Gemälden,
gemalt von Mitgliedern des breslauer Künstler-Vereins.
Kassen-Eröffnung 5½ Uhr, Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.
Passe partouts gewähren nur unter Vorzeigung Einlaß.
Bei ungünstigem Wetter wird das Concert am folgenden Tage abgehalten und durch besondere Anschlagzettel annoncirt. [2622]

Volksgarten.
Heute Donnerstag: [3480]
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des königl. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Die Lungenschwindsucht
wird naturgemäß, ohne jede innerliche Medicin geheilt. Adresse: **U 55** poste restante **Stuttgart** (franco). [2320]

Realschule in Neisse.

Der Unterricht an der hiesigen Realschule wird [1852]
Dinstag, den 2. October d. J., Früh um 8 Uhr
wieder beginnen.
Die auswärtigen Schüler haben sich schon am vorhergehenden Tage einzufinden. Zu der Aufnahme neuer Schüler werde ich auch schon Sonnabend den 30. d. M. bereit sein.
Neisse, den 24. September 1866. **Dr. Sondhauß**, Realschuldirector.

Etablissements-Eröffnung.

In meiner seit längerer Zeit in Betrieb gesetzten „**Dampfschneidemühle zu Alt-Scheitnig**", **dicht am Oderufer** (neben dem zoologischen Garten) belegen, beginnt mit dem heutigen Tage der Verkauf aller Sorten Schnittmaterialien jeder Dimension, namentlich „**kieferner**" Bohlen, Bretter ꝛc. für **Bau-, Zimmer- und Tischler-Arbeit.**
Bestellungen werden in der Fabrik selbst und in meinem Comptoir, Albrechtsstraße 25 angenommen und aufs Prompteste ausgeführt. [3406]
Breslau, den 25. September 1866.
M. Rösler.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[1979] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.



Grünberger Weintrauben,

bester Qualität, das Brutto-Pfund 3 Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung 1 Thlr., sind gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen von [115]
Ludwig Stern,
Grünberg in Schl.

Hausverkauf in Waldenburg.

Die den Maurermeister Friedrich Silber'schen Erben gehörige Besitzung zu Waldenburg, welche wegen ihrer romantischen Lage inmitten eines wohlgepflegten Parkes einen höchst angenehmen Aufenthalt bietet, soll erbtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen freiwillig verkauft werden. — Zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden. [155]
Waldenburg i. Schl., im September 1866. **Dierig**, Goldarbeiter.

Ziegelei-Verpachtung.

Die den Maurermeister Friedrich Silber'schen Erben gehörige Ziegelei zu Donnerau, Kr. Waldenburg, welche vollständig eingerichtet ist und wegen ihres vortrefflichen Thonlagers sich zur Fabrikation von Flachwerken und Thonziegeln ganz besonders eignet, soll sofort an den Meistbietenden verpachtet werden.
Cautionsfähige Pächter wollen sich wegen Abgabe des Gebotes und Einsicht der Bedingungen persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden. [156]
Waldenburg i. Schl., im September 1866. **Dierig**, Goldarbeiter.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes triebfähigstes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt: [2505]
Die Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [2203]
Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,
offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat**, sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate**, für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.
Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett

in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, ½ und ¼ Centner-Gebinden offerirt billigst
Die Fabrik von Opitz & Co.,
Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

[1866] **Bekanntmachung.**
Es sollen **Montag den 1. October d. J.**, 10 Uhr Vormittags, auf dem hiesigen Posthofe circa 40 Centner Makulatur-Papier und eine Partie gebrauchter leinener Beutel gegen gleich baare Bezahlung und unter Beding der sofortigen Wegschaffung an den Meistbietenden verkauft werden.
Oppeln, den 17. September 1866.
Königl. Ober-Post-Direction.

[1860] **Bekanntmachung.**
Bei der Fortdauer der Cholera-Epidemie in unserer Stadt haben wir beschlossen, für den Monat October d. J. ein neues Abonnement auf regelmäßige Desinfection der hiesigen Häuser durch die von uns hierzu angestellten Mannschaften in der bisherigen Art zu eröffnen. Der Preis dafür beträgt pro Hof 1 Thlr. und wird durch unsere Steuererheber eingezogen werden. Um die bisherigen Abonnenten einer wiederholten Anmeldung zu überheben, werden wir annehmen, daß jeder bisherige Abonnent, sofern er nicht das Gegentheil anzeigt, dem neuen Abonnement beitritt.
Breslau, den 24. September 1866.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1863] **Bekanntmachung.**
Die Steinsetzer-Arbeiten incl. der Sandlieferung für Pflasterung der Michaelisstraße und des zwischen der Scheitniger-Thorbarriere und Fischerau belegenen Theiles der Fürstenstraße sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Anschläge und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, welche jedoch für jede der beiden Straßen getrennt abzugeben sind, bis incl. **Freitag den 5. October d. J.** im Bureau VII. des Rathhauses entgegengenommen.
Breslau, den 23. September 1866.
Die Stadt-Bau-Deputation.

In Folge höherer Verordnung erklären wir hiermit, daß der für den 3. und 4. October d. J. für die hiesige Stadt angesetzte Markt **nicht** abgehalten werden wird.
Schönau, den 24. September 1866.
[1865] **Die Polizei-Verwaltung.**

Bodmann's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31,
beginnt den 1. October neue Curse für Anfänger und schon Unterrichtete.

Für ein größeres Kalkbrennerei-Etablissement in Oberschlesien wird ein Theilnehmer mit Capital-Einlage gesucht, welcher die Leitung des praktischen Theils des Geschäfts übernehmen kann. Franco-Offerten unter G. A. T. S. poste restante Breslau.

Das
Liegnitzer Stadtblatt
(30. Jahrgang)
erscheint vom 2. October ab [146]
täglich,
ausser an den Tagen nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnements-Preis bei den königl. Post-Anstalten pro Quartal
nur 15 Sgr.
Die grosse Verbreitung des Liegnitzer Stadtblattes verbürgt geeigneten Anzeigen bedeutenden Erfolg. Insertionspreis die Petitzeile 1¼ Sgr.

„König-Wilhelm-Vereins-Lotterie"
enthält: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5000, 1 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 12 zu 300, 16 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 25, 400 zu 20, 2000 zu 10, 4000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. gegen Einf. d. Betr. zu bez. durch **Schlesinger**, Ring 52, Breslau

---

Dampfschifffahrt
Stettin - Kiel (Hamburg, Altona).
A. I. Schraubendampfer „Ceres", Capt. Braun.
Abfahrt von { Stettin jeden Mittwoch Mittags. Kiel jeden Sonnabend Mittags.
[2559] **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

[1862] **Auction.**
Donnerstag den 4. und **Freitag** den 5. October d. J. Vormitt. 9 Uhr werden im Local des Montirungs-Depots — Dominicaner-Platz Nr. 3 — preußische und fremdländische Montirungs- und Lederzeug-Stücke, Tornister, Schuhe und Stiefeln meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 25. September 1866.
Königl. Montirungs-Depot.

Pferde-Auction in Breslau.
Freitag, den 28. September d. J., Früh 9 Uhr, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst circa 60 überzählige königliche Dienstpferde von dem unterzeichneten Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1851]
Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.

Pferde-Verkauf.
Am **Sonnabend den 29. d. Mts.**, von Vormittags 9 Uhr ab, werden an der Reitbahn in Lüben circa 40 überzählige resp. zum ferneren Cavalleriedienst untaugliche Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde verkauft.
Die Verkaufs-Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht. [1853]
Lüben, den 23. September 1866.
Das Commando des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4.

[1868] **Bekanntmachung.**
Der Apotheker **Friedrich David Jorck** und dessen Ehegattin **Justine Amalie** geb. **Schmidt** haben in ihrem am 24. October 1845 wechselseitig errichteten und am 27. August 1866 publicirten Testamente folgende Bestimmungen getroffen:
Wir haben aus unserer Ehe vier Kinder am Leben:
1) **Lidia Caroline**, verheirathet an den Apotheker **Veit Weber** zu Gumbinnen,
2) **Albert Ferdinand,**
3) **Friedrich Eduard,**
4) **Julius Theodor.**
Wir ernennen uns hierdurch gegenseitig zu Erben, zugleich aber unsere genannten vier Kinder, sowie diejenigen Kinder, welche aus unserer Ehe noch geboren werden könnten, mit folgender Bestimmung:
Der überlebende von uns beiden Ehegatten bleibt so lange er lebt und nicht wieder heirathet, im völlig freien und unbeschränkten Besitz und Genuß unseres beiderseitigen, also des gemeinschaftlichen Vermögens, soll auch über die Substanz dieses gemeinschaftlichen Vermögens ganz ungehindert zu verfügen berechtigt und weder zur Sicherheitsbestellung noch zur Rechnungslegung verpflichtet sein.
Nach dem Tode des zuletzt lebenden von uns fällt das ganze gemeinschaftliche Vermögen auf unsere Kinder oder falls sie schon verstorben sein sollten, deren Descendenten. Sie haben sich darin nach Stämmen zu theilen, müssen aber, wie aus unserer vorstehenden Anordnung folgt, sich lediglich mit demjenigen begnügen, was bei dem Tode des zuletzt lebenden von uns von unserem beiderseitigen Vermögen noch übrig sein wird.
Sollte aber der überlebende Ehegatte zur anderweitigen Ehe schreiten, so muß er mit den Kindern nach den Landesgesetzen Theilung halten.

Vorstehende letztwillige Anordnungen werden hiermit wegen des verschollenen **Julius Theodor Jorck** öffentlich bekannt gemacht.
Breslau, den 6. September 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Testaments- und Nachlaßsachen.
Behrends.

Bekanntmachung.
Nach Angabe des Stadt-Zoll-Einnehmers **August Neugebauer** zu Breslau, Holzplatz Nr. 1c, ist folgender Pfandschein
Nr. 5178
Es hat Herr Stadt-Zoll-Einnehmer Neugebauer hier, Holzplatz Nr. 1c, heute von der Preußischen Bank ein Darlehn von Dreitausend Thalern preuß. Cour. auf einen halben Monat zu 6% jährlicher Zinsen ausgezahlt erhalten und derselbe dafür das umstehend bezeichnete Unterpfand übergeben. Die übrigen dem Geschäft zu Grunde liegenden Bedingungen sind auf der letzten Seite dieses Pfandscheines abgedruckt und haben für beide Theile dieselbe Kraft, als ob sie hier wörtlich aufgenommen wären.
Breslau, den 15. März 1866.
Königl. Bank-Directorium.
gez. Martins. gez. Pflug.
Eingetragen im Lombardbuch Blatt 188, unter Nr. 5178.
gez. Ostermeyer.
Eingetragen im Kassenbuche Blatt 231, unter Nr. 5178.
gez. Lebius.
Darlehne
mit täglicher Rückzahlung zu 6 pCt. Zinsen
Thlr. 3000.
Rückseite
Bezeichnung des Unterpfandes
Oberschl. Eisenbahn-Stamm-Actien Littr. C. ursprünglich 2500 Thlr.
Schles. 3½% Pfandbriefe
Thlr. 300.
[1518] Schlesische 4% Pfandbriefe
Littr. A. Littr. C.
Thlr. 200. Thlr. 200.
66 Mai 11. zu.
verloren gegangen.
Alle, welche an diesen Pfandschein als Eigenthümer Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, haben dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem
auf den 9. November 1866, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Kinkeldey,
im Terminszimmer im 2. Stock anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und der Pfandschein für amortisirt erklärt werden wird. Breslau, den 25. Juli 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1867]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Burchard** zu Tarnowitz ist der königliche Rechtsanwalt Toepfer daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Beuthen OS., den 20. September 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1848] **Auction.**
Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich **Montag den 1. Octbr. d. J.**, Vormittags 9 Uhr und folgende Tage die zur Rittergutsbesitzer **Wieland**'schen Konkurs-Masse von Musternick, Kr. Glogau, gehörigen Gegenstände, als: 2 goldene Ringe mit Brillanten, 1 goldenen Siegelring, 1 dgl. Uhrkette, Uhren, darunter 1 goldene Cylinder-Uhr, Porzellan, Zinn, Eisen, Betten, Wäsche, Meubles, theils Mahagoni, Kleider, Oelgemälde ꝛc., 1 Pianino, Bücher, ca. 500 Flaschen verschiedenen Wein und andere Gegenstände, namentlich 2 Kutschenpferde und ein Fohlen, 1 vierspännigen Kutschwagen, 1 offenen dergl., 1 Gig, mehrere englische Geschirre, theils mit Silberbeschlag, Sattel, Schellengeläute und anderes Geschirr im herrschaftlichen Schlosse zu Musternick gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern mit dem Bemerken, daß die Goldsachen, Pferde, Wagen, Geschirre und der Wein am 1. October d. J. Nachmittags 1 Uhr zum Verkauf kommen. Glogau, den 22. September 1866.
Lachmann, Kreis-Ger.-Secretair.

Reele Preise
zahlt für gebrauchte Herren- und Damen-Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche:
Rosalie Kihr, Schuhbrücke Nr. 42.

Aufforderung der Concursgläubiger,
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Mathias** zu Pleschen ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. October 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocale, vor dem Commissar Kreisrichter Herrn **Buttmann** in Pleschen

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Boelmann und von Brockere und Justizräthe Ruedenburg und le Viseur zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1864]

Pleschen, den 25. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses: **Buttmann.**

Auctionen. [2613]

Am 3. October d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Betten, Kleider, diverses Mobiliar, 1 Trompete, 1 Horn, um **12 Uhr 1 Rollwagen und eine Malzquetschmaschine;**

am 4. October d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, ferner Specerei- u. a. Waaren, Cigarren, 1 Brückenwage, diverse Utensilien und

an demselben Tage, Mittag 12 Uhr, Vorwerksstraße Nr. 2a. eine Specerei-Laden-Einrichtung

versteigert werden. **Fuhrmann**, Auct.-Comm.

Ziegel-Auction.

Montag, den 1. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in der Ziegelei zu Dürrgoy (hinter der Stache'schen Cichorienfabrik) **ca. 120,000 Stück gut gebrannte Mauerziegel**, sowie eine Partie Bruch meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. Freitag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen Palmstraße, Friedrichshöhe, aus dem Nachlasse der an Altersschwäche gestorbenen verw. Frau Kaufmann Strauß **gut gehaltene Kirschbaum- und andere Möbel, Kleider, Wäsche, Betten, Glas, Porzellan und Haus- und Küchengeräthe**, öffentlich versteigert werden. [2579]

C. Reymann, Auct.-Commissarius.

Auctionen.

Montag, **den 15. October d. J., von Vormittags 9 Uhr ab**, und die nächstfolgenden Tage werde ich in Alt-Kröben die zur **Rudolph Adolphi'schen** Concursmasse gehörigen Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigern. [1861]

Dinstag, am 16. October d. J., Mittags 12 Uhr, gelangen ein halbgedeckter und ein ganz gedeckter Wagen, taxirt 150 Thlr. und 200 Thlr. zur Versteigerung.

Gostyn, den 21. September 1866.

Kriesel,
gerichtlicher Auctions-Commissar.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen im hiesigen Marstallhofe, Schweidnitzerstraße Nr. 7, zwei zum Marstalldienste nicht mehr, aber sonst noch brauchbare Zugpferde öffentlich versteigert werden.

Die Marstall-Verwaltung.

Sonnabend, den 29. September, stellt das Dominium **Bogenau** bei Haltauf wegen Verminderung der Heerde 300 Stück Schaafe, größtentheils Schöpse, in kleineren Loosen zum Verkauf, gegen Baarzahlung; auch stehen daselbst ein vierjähriger starker Bulle (Holländ. Race), sowie zwei Stück Bullen von 1½ Jahr zum Verkauf. [157]

Domin. Bogenau, d. 23. Septbr. 1866.

Heuser.

---

150 Thlr.

werden auf 6 Monate gegen gute Zinsen und monatliche Abschlags-Zahlung von einem sicheren Mann gesucht. [3460]

Offerten sub J. S. Nr. 15 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Eine

Kunst- u. Handelsgärtnerei in Hirschberg i. Schl.,

welche über 100 Jahre in einer und derselben Familie betrieben wurde, ist unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verpachten. Größe ca. 2⅔ Morgen, 80 Frühbeetfenster, ausgezeichnete Lage. [2577]

Darauf reflectirende Gärtner erfahren das Nähere mündlich od. auf fr. Anfragen schriftlich beim Eigenthümer

G. Ruppert, Hotelbesitzer in Schmiedeberg i. Schl.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit zwei Gängen nebst 50 Morgen Wald, 150 Morgen Areal incl. 16 Morgen Wiesen mit Inventarium und Ernte, nahe an der Chaussee, ist sofort zu verkaufen mit 3000 Thlr. Anzahlung durch den Kaufmann **Bernhard Unger in Schildberg** bei Kempen. [144]

Für Fabriken!

Ein Techniker, der die brünner polytechnische Schule mit dem besten Erfolge absolvirt, mehrere größere Bauten selbstständig geführt und eine Flachsspinnerei selbstständig geleitet, worüber ihn die besten Zeugnisse begleiten, geht unter günstigen Bedingungen eine ähnliche Beschäftigung ein. Adressen unter V. C. durch die Exped. der „Bresl. Ztg." [130]

Ein gut erhaltenes Mahagony-Mobiliar, so wie verschiedene andere Meubles, sind Umzugs halber bald zu verkaufen Junkernstraße Nr. 10, 1. Etage. [3422]

In einer höchst industriellen Gegend ist eine ganz neuerbaute Stückbleiche nebst Walke und 15 Morgen Wiesenplan unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu kaufen. Adressen nimmt die Expedition der Breslauer Ztg. unter J. S. 30. entgegen.

Sanitätsrath Dr. Nega's Tannin-Pommade,

wahrhaft wirksames Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, empfiehlt

in Krausen à 7½ Sgr.

Ihr sparsamer Verbrauch und ihr angenehmer Geruch macht sie besonders beliebt. [2485]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [2327]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Möbelstoffe, Gardinen und Ledertuche

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

L. H. Krotoschiner,

Nr. 16. Schmiedebrücke Nr. 16.

Eine eiserne **Geldkasse** in Form eines Kastens, ein gebrauchtes Pferdegeschirr und ein Futterkasten sind sofort zu verkaufen Junkernstraße Nr. 10. [2620]

Junge **Hunde** großer Art stehen zum Verkauf Graben Nr. 33. [3475]

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[36] **S. Kaffel**, Oppeln.

Eine gebrauchte, doch gut erhaltene **Dampfmaschine** von 16 Pferdekräften ist billig zu verkaufen bei: [3378]

Leo Blumenreich, Gleiwitz.

Beachtenswerth.

Ober-Hemden in Leinen und Shirting, Nachthemd., Unterbeinkleider

sowie alle Arten

Leib-Wäsche

für Herren und Damen empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie des Gutsitzens

M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

---

1 Polixander-Pianino

von vorzüglicher Beschaffenheit steht sofort billig zum Verkauf Alte Taschenstraße Nr. 11, erste Etage. [3465]

Illuminations-Laternen,
Luftballons,
[3461] **Papierdrachen,**
Reifenspiele,
Gummibälle,

sowie alle Arten von Spielwaaren empfiehlt:

Th. Hofferichter,

Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 20.

Eine Nahrung, schön gelegen — kleine Wirthschaft mit 10 Morgen gutem Acker, neuen Gebäuden und Spezereihandel — in einem großen Kirchdorfe Mittelschlesiens, ist bei 1500 Thlrn. Anzahl. für den festen Preis von 3000 Thlrn. zu verkaufen. Eine Acquisition für Personen, welche einen ländlichen Sitz in der Nähe der Hauptstadt wünschen. — Fr. Offerten unter **F. K. Canth poste restante.** [3478]

Zwei kräftige Arbeitspferde

sind zu verkaufen. Näheres Herrenstraße 26, 1. Etage, im Comptoir. [3498]

Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, Teltower Rübchen

empfingen und empfehlen [3479]

Lehmann & Lange,

Ohlauerstraße Nr. 4.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [3464]

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Petroleum,

echt pensylvanisches, weiß und gut raffinirtes, das Quart 7½ Sgr.; bei Entnahme von 1 Ctr. und in Originalfässern billiger, offerirt

Rudolf Hiller, [3487]

Klosterstraße 1f. und Tauenzienstraße 55.

Echten Limburger

Sahnkäse, echten Schweizer-Käse

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße 47. [2624]

Packkisten und Koffer

liefert am billigsten **J. Conrads** Fabrik, Sterngasse 12, in Breslau. [3500]

Vier **Krautfässer** sind sofort billig zu verkaufen Kurze Gasse Nr. 7, par terre.

Eine Wirthschafterin, mosaischen Glaubens, welche sich auch zur Uebernahme eines Kindes in zartem Alter verstehen muß, wird gesucht. Reflectanten wollen sich gefälligst Schuhbrücke 27, 1. Etage rechts, zwischen 11—1 Uhr V.-M. melden. [2626]

Ein junger Mann, der in Mode- und Tuchwaaren-Geschäften größerer Provinzial-Städte eine Reihe von Jahren als Verkäufer fungirt hat und gut empfohlen ist, sucht, womöglich in Breslau, per 1. October Engagement. Gef. Off. sub M. K. 25 poste restante fr. Ratibor.

Offene Stelle. Bei einem hiesigen **Fabrik-Geschäft** wird ein thätiger, gewandter Mann mit einigem Vermögen gesucht, der sich am Geschäft betheiligen und zugleich eine dauernde Stellung mit 600 Thlr. Jahrgehalt und Gewinn-Antheil einnehmen kann. Fachkenntniß ist nicht erforderlich; die Einlage wird sicher gestellt. Nähere Auskunft erhalten geneigte Reflectanten durch das **Friedrichsstädtische Intelligenz-Comptoir in Berlin**, Lindenstr. 89. [138]

Ein junger Mann, Destillateur, dem die besten Zeugnisse und Reverenzen zur Seite stehen, durch den jetzigen Feldzug außer Stellung gekommen, sucht unter soliden Ansprüchen baldigst ein Unterkommen. Gef. Offerten werden unter Adresse A. B. poste restante Creutzburgerhütte OS. freundlichst entgegengenommen. [170]

Ein Actuar I. Cl., mit mater. Arb. sowohl im jurid. als im Verwalt.-Fache betraut, sucht Stellung. Gef. Off. unter K. S. Nr. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein verheiratheter **Wirthschafts-Beamter**, 30 Jahre alt, 10 Jahre auf großen renommirten Gütern Pommerns und Schlesiens thätig gewesen, wünscht, da sein früheres Engagement durch Einziehung zum Kriegsdienst am 11. Mai d. J. anderweitig besetzt worden, möglichst bald eine Stellung. Beste Empfehlungen und Zeugnisse stehen ihm zur Seite. — Nähere Auskunft ertheilt das **Schlesische landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau.** [3483]

Für eine

Brennerei Ostpreußens von ein bis zwei Bottichen à 3000 Quart täglichem Betriebe und damit verbundener Preßhefen-Fabrication wird zur technischen Führung und Oberaufsicht ein erfahrener gebildeter Mann gesucht. — Als Gehalt wird ein Fixum und angemessene Tantième bewilligt.

Offerten mit Qualifications-Zeugnissen und Angaben der beanspruchten Remuneration werden erbeten unter der Adresse von **Gebr. Heinrich** in Luckenwalde. [2574]

Ein **Conditor**, im Glasiren und Blumenspritzen geübt, sucht Stellung. Adressen sub H. O. befördert Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden. [2611]

Zur Führung einer Dampfmaschine von 50 Pferdekraft, welche bei einer bedeutenden Entwässerungs-Anlage in Pommern thätig ist, wird bei gutem Gehalt ein tüchtiger Maschinist gesucht, der auch im Stande ist, kleine Reparaturen an Maschinentheilen selbst vorzunehmen. Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. [151]

Peterswaldau in Schles., im Sept. 1866.

W. Klemann,
Wirthschafts-Director.

In unserem Colonial-Farbewaaren- und Speditionsgeschäft findet ein Lehrling mit guter Schulbildung sofortiges Unterkommen.

Rafal Sachs & Co.

Als Apothekerlehrling

kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen (Reife für Secunda eines Gymnasiums) versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen **jederzeit** eintreten bei dem [84]

Neumarkt i./S. Apotheker **A. Kny.**

Eine gesunde, kräftige **Amme** kann sofort eintreten bei

[3499] **Seidel**, Grünstraße Nr. 24.

Als Apotheker-Lehrling

kann ein qualificirter junger Mann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei

[3442] **L. Ambrosius** in Glatz.

Apotheker-Lehrling.

Ein junger Mann findet bei mir Aufnahme als Lehrling, jetzt oder auch später.

Breslau, im September 1866.

[3463] **O. Neugebauer**, Apotheker.

Ein **Lehrling**, christlicher Religion, Sohn ordentlicher Eltern, kann sich zum baldigen Eintritt in meine Conditorei melden. [171]

Myslowitz, im September 1866.

Jacob Danziger, Conditor.

Einen **Lehrling**, mit genügenden Schulkenntnissen versehen, suche ich zum sofortigen Antritt für mein Band- u. Posamentierwaaren-Geschäft. **Emanuel Levy** in Görlitz.

Ich suche einen **Lehrling**, der deutsch und polnisch spricht, zum baldigen Eintritt in mein Specereigeschäft. [167]

Oppeln. **Albert Chrometzka.**

Ein **Lehrling** kann bald antreten bei **Sigismund Hamburger**, Riembergshof.

Ein großes Gewölbe

nebst großen Kellerräumen ist Kupferschmiedestraße Nr. 38 zu vermiethen.

Näheres daselbst. [3458]

Vorwerksstraße Nr. 31a. ist eine Wohnung zu vermiethen und den 3. Oct. zu beziehen.

Zwei ältere Leute wollen für 1 od. 2 Herren ein **gut möblirtes** Zimmer, 2fenstr. nach vorn mit Extra-Eingang, für 5 Thlr. verm. Näheres Reuschestr. 34, 3 Treppen. [3469]

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, namentl. zu Wohnung mit Comptoir. [2628]

Ohlauerstraße Nr. 14

ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Entree (als Geschäftslocal zu empfehlen) bald zu vermiethen. [3481]

Junkernstraße 30

ist die 3. Etage sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Wirth des Hauses.

Ein Geschäftslocal

ist zu vermiethen **Carlsstraße 11.**

Zum 1. October

ist der 1. Stock, bestehend aus zwei separaten Wohnungen à 160 Thlr. jährlicher Miethe zu beziehen. Näheres im Specerei-Gewölbe „zur festen Burg", Siebenhufnerstraße 1. [3459]

Ein großer Platz,

vollständig eingezäunt und für Zimmermeister geeignet, ist sofort zu vermiethen. Näheres im Specerei-Gewölbe „zur festen Burg", Siebenhufnerstraße 1. [3449]

Ein Comptoir

ist Ritterplatz- und Altbüßerstraßen-Ecke sofort zu vermiethen. Näheres Ritterplatz Nr. 4, 2. Etage. [3470]

Vor dem Schweidnitzer-Thor **Neudorf 23**, ist der erste Stock für 120 Thlr. mit zwei Eingängen und Gartenbenutzung zu vermiethen und den 3. October beziehbar bei **F. Engert.**

Zu vermiethen und bald oder zum Neujahr k. J. zu beziehen ist Mehlgasse Nr. 1 (Post-Expedition) die Hälfte der zweiten Etage, bestehend in 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör.

Das Nähere daselbst. [3473]

Nikolaistr.- und Neuweltgassen-Ecke Nr. 40 sind 2 Stuben für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres daselbst. [3462]

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör mit Wasserleitung ist zu beziehen Tauenzienstraße Nr. 26b, 2. Etage. Näheres daselbst bei **Lübeck.** [3489]

Wohnungen

von 3, 4, 5 oder auch 8 Zimmern nebst Zubehör sind zu beziehen Große Feldstraße Nr. 11 und 12. Näheres beim Haushälter. [3490]

Ein **Gewölbe** ist billig zu vermiethen. Näheres Reuschestraße Nr. 55, bei Kaufmann **Weiß.** [3427]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrest-Gesuchen, Schriften im Konkurse.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [349]

Nikolaistraßen- und Neuweltgassen-Ecke Nr. 15

ist die I., II., III. Etage, **neu renovirt**, von je 3 zweifenst. Zimmern, Mittelcabinet, großer 2fenst. Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Näheres daselbst in der Restauration. [3402]

Zu vermiethen Klosterstraße Nr. 16, goldener Zepter: [2615]

a) eine Parterre-Wohnung, vorn heraus, welche sich auch zur Anlegung eines Gewölbes eignet,
b) eine Parterre-Wohnung im Hofe,
c) ein Pferdestall zu 3 Pferden, große Wagenremise und Boden. Letztere Localitäten sofort zu vermiethen.

Näheres bei dem Besitzer Kaufmann **Wilh. Doma**, Zwingerstraße Nr. 5.

Die ²/₄-Loose Nr. 60,987a und 64,733a 4. Classe sind dem Spieler abhanden gekommen. Es wird vor deren Ankauf gewarnt.

[3486] **S. Wurm**, Unter-Einnehmer.

Lotterie-Loose (Original) und Antheile versendet z. Kostenpreise

[3431] **Labandter**, Berlin, N.-Roßstr. 11.

Lott.-Loose 4. Cl. im Orig. auch ¼ 2c. vers. sehr bill. **M. Schereck, Berlin**, N. Schönhauserstr. 15. [2585]

Lotterie-Antheile

z. bevorst. Hauptzieh. d. 4. Cl. sind g. Einf. d. Betr. z. beziehen u. zwar: ⅛ à 8, 1/16 à 4, 1/32 à 2, 1/64 à 1 Thlr. [2405]

Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1 Tr.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. Septbr. 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, w. alt.	88—92	81	78—82	Sgr.
dito dito neuer	85—89	82	76—79	„
dito gelber alt.	84—88	82	78—80	„
dito dito neuer	83—86	81	76—79	„
Roggen, alter	59—60	58	—	„
Roggen, neuer	57—58	56	55	„
Gerste	47—48	46	—	„
Hafer, alter	29	28	26	„
Hafer, neuer	25—26	24	23	„
Erbsen	62—65	59	54—57	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	210	200	180
Rübsen, Winterfr.	188	178	170
Dotter	152	142	136

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14¾ B. 14½ G.

25. u. 26. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''07	333'''36	333'''13
Luftwärme	+ 15,0	+ 11,4	+ 22,8
Thaupunkt	+ 9,7	+ 9,6	+ 7,5
Dunstsättigung	65pCt.	86pCt.	30pCt.
Wind	S 1	SO 1	S 2
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 26. Septbr. 1866. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143⅞ B.
dito	2M	142 G.
Hamburg	kS	151¾ G.
dito	2M	150½ G.
London	kS	—
dito	3M	6. 21 G.
Paris	2M	80 1/12 G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	76 11/12	76 5/12
Oester. Bankn.	79⅓	78⅝

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103¼	—
Freiw. St. A.	4½	97	—
Preus. Anl.	4½	97	—
dito	4	88⅝	—
St.-Schuldsch.	3½	84¾	—
Präm.-A. 1855	3½	125¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89 1/12	88 7/12

	Zf.	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅝	87⅓
dito Litt. A.	4	95⅞	—
dito Rust.	4	95¾	—
dito Litt. C.	4	95⅝	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	96¾	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92¾	92¼
Posen. dito	4	89⅓	88⅚
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90	—
dito	4½	93⅙	92⅔
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89⅝	—
dito E.	3½	79	78½
diso F.	4½	93½	93
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf.	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136½ B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	166 bz. G.
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51⅓ B.
Opp.-Tarnow.	4	—
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	75,74⅞,⅞ bz.
Poln. Pfndbr.	4	60⅝ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	53¼ G.
Oester. L. v. 60	5	63¼ G.
dito 64		38½ G.
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	56¼,¼ bz. G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	57⅝ B.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	33¼ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	112 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	59⅛ bz. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.